Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

45 (22.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643919

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 45. Oldenburg, Donnerstag, den 22. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 22. Februar.

Eine überraschende Nachricht kommt aus Brüssel; aus den Kreisen der Transvaal-Gesandtschaft wird telegraphiert:

„Der Burenkriegsrat beschloß angesichts der veränderten Kriegslage die Aufhebung der Belagerung von Ladismith, die Räumung Natals und den Rückzug aller Streitkräfte an die Transvaalgrenze. General Buller dürfte noch im Laufe dieser Woche in Ladismith einziehen."

Es läßt sich im Augenblick natürlich nicht feststellen, ob diese Nachricht den Thatsachen entspricht. Angesichts des Erfolges, mit dem General Joubert bisher seine Stellungen am Tugela gegen alle Anstürme der Engländer behauptet hat, erscheint sie nicht sehr glaublich. Andererseits ist es nicht unmöglich, daß Frenchs zeitweise beträchtliche Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz im Westen hat entsenden müssen, daß der Burenkriegsrat es jetzt für richtiger hält, Ladismith preiszugeben und sich auf die Sicherung der Transvaalgrenze zu beschränken. Verfrüht ist jedenfalls die Nachricht, daß Ladismith bereits entsetzt sei. Sie wurde gestern in London nicht nur durch einige Zeitungen verbreitet, sondern auch in der Sitzung des Stadtrates wurde mitgeteilt, im Schlosse zu Windsor, wo die Königin eingetroffen ist, sei die Nachricht eingegangen, daß Ladismith entsetzt sei. Auf Nachfrage im Kriegsamt wurde jedoch geantwortet, dem Kriegsamte sei keine Bestätigung zugegangen und der Meldung werde kein Glauben beigemessen. In einem Privattelegramm aus London wird die Nachricht vom Entsatz von Ladismith als Börsenmanöver bezeichnet; weder offiziell noch privatim sei irgend eine dementsprechende Depesche eingegangen. Allein folgendes Telegramm des Generals Buller aus Chieveley von gestern früh ist in London eingegangen: „Die 5. Division überschritt heute mittels Pontonbrücke den Tugela und trieb die Nachhut des Feindes zurück, dessen Kanonen unsere Zwölfpfünder und Schiffsgeschütze sämtlich zum Schweigen brachten." Ob es sich hierbei um einen ernsthaften Kampf oder, in Bestätigung der brüsseler Meldung, um ein freiwilliges Zurückgehen der Buren handelt, muß abgewartet werden.

*

Durchaus günstig für die Buren scheint sich dagegen die Situation auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu gestalten. Es ist dort anscheinend bereits zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Roberts und Cronje gekommen, und dieser scheint einen für die Buren glücklichen Ausgang genommen zu haben. In diesem Sinne sprechen sich wenigstens die folgenden beiden Telegramme aus:

Jacobsdaal, 21. Febr. Die verbündeten Buren, offenbar bedeutend verstärkt, schlagen alle Angriffe der Engländer ab, trotzdem Lord Roberts seine sämtlichen Truppen ins Feuer gebracht hat und seit drei Tagen ihre Stellungen unter äußersten Anstrengungen zu nehmen sucht. Bei dem gestrigen Sturme der Hochländer wurden die Generale Macdonald und Knox schwer verwundet. Die englischen Verluste sind bisher schwer, besonders an Offizieren; die Mannschaften sind völlig erschöpft.

London, 21. Febr. Die hiesigen Militärkreise halten den Plan Lord Roberts', die Armee Cronjes zu erdrücken, und seinen Marsch gegen Bloemfontein für vereitelt.

Auch in diesem Falle wird man jedoch eingehendere und bestätigende Nachrichten abzuwarten haben, bevor man diesen Depeschen unbedingten Glauben schenkt. Thatsache scheint nur das Eine zu sein, daß seit Montag ein Kampf zwischen den Truppen Cronjes und des Lord Roberts entbrannt ist. In einer londoner Depesche heißt es optimistisch: „Cronje zog vor, zu kämpfen, nachdem er gefunden hatte, daß sein Rückzug abgeschnitten sei." Dagegen meldet Präsident Steijn, er habe am Dienstag in der Nähe von Koodoesrand mit englischen Truppen, welche das Lager Cronjes zu umzingeln versuchten, ein Gefecht gehabt und die Engländer zurückgeschlagen. General Dewet berichtet über Kämpfe, welche zwischen Paardeberg und Koodoesrand stattgefunden haben, und bei denen die Buren mehrere von den Engländern besetzte Kopjes nahmen. Auf englischer Seite betrugen die Verluste mehrere Tote und Verwundete, sowie 40 Gefangene. Die Buren hatten 2 Tote und vier Verwundete. Verdächtig ist es, daß Lord Roberts nichts über seine Kämpfe berichtet. Er meldete nur nach London, daß die Generale Knox und Macdonald während der Gefechte zwischen dem 16. und 18. Februar verwundet wurden. Und diese Depesche bekam in London den bezeichnenden Zusatz: „Das Kriegsamt erhielt keine Nachrichten." Außerdem wird noch die Verlustliste der Engländer aus den Kämpfen bei Paardeberg (während der Verfolgung Cronjes) vervollständigt: es sind dort 9 Offiziere getötet, 39 verwundet, und einer wird vermißt. — Unter der Bevölkerung Londons dauert der Jubel über die Wendung der Dinge auf dem Kriegsschauplatze fort, und die Zuversicht nimmt zu. In militärischen Kreisen betrachtet man dagegen die augenblickliche Lage mit etwas kälterem Blute und glaubt, daß man erst von einem absehbaren Ende des Krieges sprechen könne, wenn es gelinge, General Cronje vor der Konzentration aller seiner Streitkräfte zu schlagen. Gelingt dies nicht, so steht General Roberts einer feindlichen Armee gegenüber, die ebenso stark ist, wie die seinige, und die außerdem noch den Vorteil genießt, mit der Oertlichkeit vollständig vertraut zu sein.

Ueber Cronjes Rückzug aus seiner Stellung bei Magersfontein liegt jetzt endlich ein zusammenhängender Bericht vor. Die Kriegskorrespondenten des „Standard" und „Daily Chronicle" schildern ihn folgendermaßen: Als Cronje am Donnerstag Abend in Magersfontein Frenchs Erfolg vernahm, rückte er um Mitternacht mit 5000 Mann, seinen schweren Geschützen und Ochsenwagen aus Magersfontein, in der Absicht, den umzingelnden Kreis zu durchbrechen. Beinahe wäre er unbemerkt entkommen. Doch im ersten Morgengrauen am Freitag erblickte man die abziehende Kolonne von der Flottengeschützstation auf dem Klip Furt-Kopje aus, die ungefähr 5000 Meter entfernt liegt. Die Flottengeschütze eröffneten ein Feuer, und die dreizehnte Brigade attackierte sofort den Nachtrab der Buren, doch 2000 Buren erreichten einige Anhöhen nordöstlich von der Klip-Furt und verteidigten den Rückzug der Hauptmacht. Zwei englische Batterien und vier Regimenter berittener Infanterie griffen die Kopjen an. Die Buren fochten heroisch unter mörderischem Feuer und bestritten jeden Zoll Terrain. Es war ein grandioses Schauspiel, die Burenarmee so fechten zu sehen. Die Nachhut kämpfte, während die Hauptmacht ostwärts zog, dann brachte diese die Geschütze in Thätigkeit, um den Rückzug der Nachhut zu decken. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die englische Infanterie focht brillant, doch die Buren behaupteten ihr Terrain trotz des fortgesetzten Bombardements. Später wagte der Burenkommandeur einen kühnen Schlag. Er ließ 2000 Mann unter Deckung bleiben, zog den Rest von seiner Hauptstellung zurück und marschierte auf die Klip-Kral-Furt zu, die sechs Meilen entfernt liegt. Die Engländer erkannten jedoch seinen Plan. Ihre berittene Infanterie ritt zur Klip-Furt zurück, setzte dort wieder auf die Südseite des Modder über und ritt dann schleunigst am Südufer entlang, um Cronje an der Klip Kral-Furt abzuschneiden. Doch als sie dort angekommen waren, war die Dunkelheit hereingebrochen, und die Hälfte der Burenarmee war schon auf der Südseite. Die berittene Infanterie suchte den Uebergang des Restes zu erschweren; doch die Nachhut der Buren, welche den Uebergang der Hauptarmee gedeckt hatte, folgte trotz des englischen Angriffs im Rücken und in der Flanke langsam und erfolgreich über die Furt auf das Südufer unter unerschütterlichem, heldenmütigem Kampfe. Die Burenarmee marschierte dann am Südufer die ganze Nacht hindurch auf Bloemfontein weiter. Bei Tage setzten Kitchener und Kelly-Kenny mit der sechsten Division und Macdonald mit der berittenen Hochlandsbrigade die Verfolgung fort. Macdonald erreichte Klip-Kral-Furt am Sonntag und ging von da in Eilmärschen nach der Koodoesrandfurt weiter, in der Hoffnung, dort Cronje abzuschneiden. Ob ihm dies gelungen ist, ist unbekannt. French hat Kimberley am Freitag mit seiner ganzen Division südostwärts verlassen, um womöglich Cronje den Weg nach Bloemfontein abzuschneiden; nach Dronfield schickte French nur eine Abteilung in der Hoffnung, den bei Kamfersdam montierten Hundertpfünder zu erobern, doch war derselbe fort, wahrscheinlich per Bahn nach Bryburg geschafft. (Nach diesen Ereignissen ist es dann zum Zusammenstoß der beiden Armeen gekommen. Ueber dessen Schauplatz ist jedoch bisher nichts Genaues bekannt.)

*

Von dem Kriegsschauplatz im Norden der Kapkolonie meldet ein Telegramm vom Sterkstroomlager: Ein starkes Burenkommando mit Geschützen griff am 19. Februar die frühere Burenstellung bei Penhoeck an, wurde aber von Gataeres Truppen nach heißem Kampfe und nachdem der Versuch der Buren, die Briten zu überflügeln, mißglückte, zurückgeschlagen. Die Buren zogen sich nach Jamestown zurück. — Aus Arundel, 21. Februar, wird telegraphiert: Die Buren in der Umgegend sind thätig und unterhalten ein lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer. Da eine auf 200 Mann geschätzte Streitmacht der Buren die Verbindung mit Naauwport bedrohte, wurden von britischer Seite 200 australische Soldaten mit zwei Feldgeschützen abgesandt, welche jedes Kopje beschossen haben, auf welchem der Feind sich blicken ließ.

*

Die Einführung des zwangsweisen Heeresdienstes für die Verteidigung des Mutterlandes allein ohne ungewöhnliche Belastung des Volkes beantragte am Dienstag Lord Wemyß im englischen Oberhaus. Der Kriegsminister und der Ministerpräsident aber bekämpften diesen Antrag, der darauf mit 69 gegen 42 Stimmen abgelehnt wurde.

In der Debatte im englischen Unterhaus über den Antrag Thomas, eine neue Untersuchung über die Verschwörung gegen Transvaal und den Einbruch Jamesons anzustellen, antwortete Chamberlain sehr erregt auf die gegen ihn gerichteten Anklagen. Er erklärte zunächst, daß er solche Unterstellungen sehr schmerzlich empfinde, nachdem er 24 Jahre dem Hause angehört habe. Die Einleitung einer neuen Untersuchung lehnte Chamberlain rundweg ab, da eine solche auswärtige Kritiker doch nicht zum Schweigen bringen werde, und im Ausland durch die gegen ihn erhobenen erhöhten Bezichtigungen niemand beeinflußt worden sei, auf dessen gute Meinung er Gewicht lege. In den dem früheren Untersuchungsausschusse nicht vorgelegten Depeschen sei nichts enthalten, was irgend eine Beschuldigung gegen das Kolonialamt rechtfertige. Sein Verhalten gegenüber Cecil Rhodes präzisiert Chamberlain dahin, daß er Rhodes Teilnahme an der Verschwörung verurteile, die zu dem Jameson-Zuge führte, dagegen müsse er Rhodes in Schutz nehmen gegen die Beschuldigung, daß er aus dem schmutzigen Beweggrunde, Geld in seine Tasche zu schaffen, ein politisches Verbrechen begangen habe. Die von der „Independance belge" veröffentlichten Schriftstücke, welche Beweise für Chamberlains Teilnahme an der Verschwörung Rhodes-Jameson enthalten, suchte Chamberlain als völlig nichtig hinzustellen. In den Schriftstücken sei nichts enthalten, was nicht dem Parlaments-Ausschusse und jedermann schon vollkommen bekannt gewesen sei. Nach Camberlain sprach Harcourt sich für eine neue Untersuchung aus. Campbell-Bannerman spricht die Befürchtung aus, daß Chamberlains Rede schwerlich den bei der öffentlichen Meinung des Auslandes bestehenden Verdacht verringern werde. Welch' eine Befreiung würde es sein, der Welt zu zeigen, daß England an der ungerechten Thorheit von 1895 keinen Teil hatte! Er fordere die Regierung auf, die Untersuchung zuzugeben. Balfour kennzeichnet den Antrag Thomas als einen persönlichen Angriff auf Chamberlain, der auf dessen Gegner zurückfallen werde. Schließlich wurde der Antrag Thomas, wie schon gemeldet, mit 286 gegen 152 Stimmen verworfen.

Der Vertreter von Transvaal, Dr. Leyds, hat an das österreichische Ministerium des Aeußern wegen Absendung von 3000 ungarischen Pferden für Rechnung Englands eine Protestnote gerichtet, da die Pferde zur Kriegsausrüstung gehören und hierdurch die Neutralität verletzt würde. Die diplomatischen Verhandlungen sind noch im Zuge. Der in Fiume weilende Dampfer „Mount Libanon", der mit 500 Pferden abgehen sollte, wird die Pferde vorläufig wohl nicht expedieren können.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die nicht besonders zuverlässige londoner „Truth" will wissen, daß nächstens eine neue Zusammenkunft des Kaisers und der Königin von England bevorstehe. Ein Telegramm aus London meldet: „Truth" erfährt, die Königin reise am 7. oder 8. März über den St. Gotthard nach Bordighera. Der Kaiser und Prinz Heinrich würden wahrscheinlich die Königin auf dem Bahnhof in Straßburg begrüßen. Auf der Rückreise würde die Königin voraussichtlich dem darmstädter Hof einen kurzen Besuch abstatten. Wenn diese Absicht ausgeführt werde, würden das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und der Herzog und die Herzogin von Koburg der Königin in Darmstadt begegnen.

— Gestern legte, wie man der „Kreuzztg." schreibt, der Kronprinz in Plön sein Abiturienten-Examen ab, wozu seitens des preußischen Kultusministers der Geh. Ober-Regierungsrat Köpke delegiert worden war. Am Sonnabend folgt sodann die Prüfung des Prinzen Eitel-Friedrich auf Grund der Bestimmungen für die Fähnrichs-Prüfungen. Prinz Eitel-Friedrich bleibt aber noch ein oder zwei Jahre bis zur Ablegung des Abiturienten-Examens in Plön, während der Kronprinz nunmehr nach beendeter Schulzeit nach Potsdam zurückkehrt und, wie schon früher gemeldet, fortan seinen eigenen Hofstaat erhält.

— Dem „Schwäb. Merkur" zufolge verlautet, die Herzogin von Albany werde mit dem präsumtiven Thronfolger von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzen Eduard, im Frühjahr in Potsdam Aufenthalt nehmen.

— In der Budgetkommission des Reichstages wird heute die Beratung des Marineetats beginnen. Die Beratung der Flottenvorlage wird, wie jetzt offiziell feststeht, erst nach völliger Durchberatung des Etats in Angriff genommen werden. Man nimmt an, daß darüber noch etwa 14 Tage vergehen werden.

— Die Kommission des Reichstags nahm das

Landesbibliothek Oldenburg

Gesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in der Fassung der zweiten Lesung mit den von der Subkommission verschärften Strafvorschriften an.

— Die Krankheitsverhältnisse in Kiautschou werden bestätigt in dem Brief eines Soldaten aus Tsingtau vom 20. Dezember an die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ Drei Fünftel der Besatzung sind im Lazarett gewesen. Ruhr, Darmtyphus und Malaria sind die vorherrschenden Krankheiten. Dem Brief beigegeben ist eine Uebersicht der vom 23. Juni bis 11. Dezember verstorbenen 34 deutschen Soldaten.

— Die für heute in Aussicht genommene erste Lesung des Warensteuergesetzentwurfs im preußischen Abgeordnetenhause kann nicht stattfinden, da Minister v. Miquel plötzlich abermals erkrankt ist. Es kursiert in Berlin sogar das Gerücht, Herr v. Miquel sei recht schwer erkrankt. Im Finanzministerium wurde nähere Auskunft verweigert.

— Im Befinden des Abg. Dr. Lieber ist, wie nun auch das ärztliche Bulletin festgestellt hat, „seit drei Tagen eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Nächte verlaufen gut, der Appetit ist rege, und die Kräfte sind im Zunehmen“.

— Die Nachricht, es sei noch ein Nachtragsetat für die Herstellung einer Kabelverbindung zwischen dem Kiautschou-Gebiet und den Philippinen zum Anschluß an das durch den Stillen Ozean geplante amerikanische Kabel zu erwarten, entbehrt nach amtlicher Mitteilung der Begründung.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Sanitätsrat Kruse erlitt gestern Vormittag während der Verhandlungen der Petitionskommission einen Schlaganfall. Der Abgeordnete Sanitätsrat Höffel konstatierte eine durch Platzen eines Blutgefäßes hervorgerufene Gehirnverblutung.

— Abg. Bebel feiert heute seinen 60. Geburtstag. August Bebel ist in den Kasematten zu Köln als Sohn des Unteroffiziers Bebel geboren. Bebel besuchte die Volksschule zu Brauweiler bei Köln und zu Wetzlar. Er erlernte das Drechslerhandwerk zu Wetzlar und bereiste als Handwerksbursche Süddeutschland, einen Teil der Schweiz und Oesterreichs. 1860 im Alter von 20 Jahren kam Bebel nach Leipzig und begründete dort unter anderem mit Prof. Roßmäßler den Arbeiterbildungsverein. 1863 vertrat er diesen Verein auf dem Arbeitervereinstag zu Frankfurt a. M. Der Arbeitervereinstag erklärte sich gegen die Lassallesche Bewegung. Auch Bebel war damals noch Anhänger von Schulze-Delitzsch. Von 1864 bis 1867 war Bebel Mitglied des ständigen Ausschusses des Verbandes der deutschen Arbeitervereine. 1867 wurde er zum Vorsitzenden desselben gewählt in Konkurrenz mit Max Hirsch. Im selben Jahr wurde Bebel, der sich damals zur sächsischen Volkspartei rechnete, in den konstituierenden norddeutschen Reichstag für den 17. sächsischen Wahlkreis Glauchau-Meerane gewählt als jüngstes Mitglied desselben. Er vertrat dann im Reichstage von 1867 bis 1877 Glauchau-Meerane, von 1877 bis 1881 Dresden, von 1883 an Hamburg I, von 1893 bis 1898 Straßburg, und seitdem ist er wieder Vertreter von Hamburg. Mitglied des sächsischen Landtags war Bebel von 1881 bis 1890, und zwar bis zu seiner Uebersiedelung nach Berlin, infolge deren er aus dem Landtag ausgetreten ist.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Zwei gestern im ostrau-karwiner Streikgebiet abgehaltene Versammlungen nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher der Beschluß des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichsrate, einen Dringlichkeitsantrag betreffend die sofortige Einführung des Achtstundentages vorzulegen, mit Befriedigung begrüßt und ferner die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung durch ein energisches Einschreiten, wozu ihr die Verhandlungen im Parlamente Gelegenheit geben, die Wahrheit ihrer Versprechungen erweisen werde. Die Resolution fordert schließlich den Reichsrat auf, die Anträge des sozialdemokratischen Verbandes anzunehmen.

Frankreich.

Die Weltausstellung wird außer dem Schah von Persien von keinem Souverän besucht werden, auch nicht vom Zaren.

— Ein neues Gewehr soll in Frankreich eingeführt werden. Bei Beratung des Heeresbudgets erklärte am Dienstag Kriegsminister Galliset in der Kammer: „Ich möchte Ihnen eine Ueberraschung bereiten. General Deloye, der auch unsere ganze Artillerie neugestaltet hat, hat uns soeben durch eine ganz geringfügige Abänderung ein Gewehr verschafft, das in sechs Monaten im Gebrauch sein wird und das alles übertrifft, was gegenwärtig existiert.“

Australien.

Rückgang der Wollerzeugung Australiens. Die australische, südafrikanische und südamerikanische Wollerzeugung hat im Laufe der letzten Jahrzehnte die deutsche Wollschafzucht im Verhältnis zu der früheren Blüte dieses Zuchtzweiges im stärksten Maße beeinträchtigt. Diese Wollerzeugungsgebiete sind nun in den letzten Zeiten teilweise weniger gefährlich für uns geworden; die Kreuzung mit den Southdownböcken, d. h. die Zucht auf Fleischversorgung der europäischen Märkte, hat der überseeischen Wollerzeugung einen schweren Stoß versetzt, so daß jetzt für die europäische Wollerzeugung bessere Zeiten zu kommen scheinen. Am meisten wirkt in dieser Hinsicht der starke Rückgang der australischen Wolleinfuhr, über den der landwirtschaftliche Sachverständige für Australien in der Beilage zu Nr. 1 der „Mitteilungen der D. L. G.“ berichtet. Klimatische Verhältnisse, andauernde Trockenheit, während welcher 18 Monate kein Tropfen Regen fiel, ließen in Australien stellenweise jedes Wachstum verschwinden, so daß die Schafe teils abmagerten und schließlich für eine Mark das Stück verschleudert werden mußten, teils zu Millionen verhungerten. Große Herden von 60000 Stück mußten in andere Gegenden versetzt oder geschlachtet werden. Millionen von Tieren gelangten vor allem aus Neu-Seeland und Queensland in gefrorenem Zustand oder als Konserven in Büchsen zur Ausfuhr. Die Wollqualität verschlechterte sich durch die viele dead wool (Wolle von gefallenen Schafen) und die Verwendung schlechter Zuchtböcke ganz bedeutend. Der Ertrag ging bei halben Preisen auf mehr als die Hälfte zurück. Von 124,5 Millionen des Jahres 1892 betrug der Schafbestand nur noch 103,5 Millionen im Jahre 1898. Allerdings übertrifft der Schafbestand Australiens den von Deutschland der Zahl nach noch immer um das zwölffache, und hat in den letzten Jahren noch zugenommen, während die Schafhaltung in Deutschland stetig zurückgegangen ist. Die trockene Witterung Australiens läßt jedoch eine beständig bleibende Wollausfuhr nicht mehr zu, sie wird immer je nach den klimatischen Verhältnissen schwanken, und auf lange Jahre hinaus ist die Wollqualität unterwertig, selbst wenn man die Edelzucht wieder thatkräftig aufnimmt. Aus all diesen genannten Gründen können wir heute mit unserer deutschen Wolle getrost den Wettbewerb mit der australischen aufnehmen, zumal die Aussichten für eine steigende Ausfuhr von Wollwaren günstig sind. Schließlich sind die Wollpreise um fünfzig Prozent gestiegen, während die Vorräte für das laufende Jahr nur sehr gering sind. Der Zeitpunkt, wo die deutsche Landwirtschaft sich mit aller Kraft der lang vernachlässigten Schafzucht wieder zuwenden und eines einträglichen Erfolges ziemlich sicher sein kann, dürfte also jetzt gekommen sein.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 22. Februar.

* **In der gestrigen 22. Landtagssitzung** wurde nachmittags der Voranschlag des Landeskulturfonds zu Ende beraten. Den Hauptteil der Verhandlungen machte die Frage der Konsumvereinsbesteuerung aus. Nach langer Debatte, in der sich Minderheit (gegen die Besteuerung) und Mehrheit (dafür) ziemlich gleich gegenüberstanden und die Regierung auf ihrem derzeitigen Standpunkt der Nichtbesteuerung einstweilen verharrte, wurden entsprechend einem Antrage des Abg. Dr. Meyer-Westerstede die einschlägigen Petitionen der Regierung zur Prüfung überwiesen. Somit hat die schon seit langem brennende Frage noch keine Erledigung gefunden und wird die Gemüter noch weiter beunruhigen.

* **Das Statut und die Wahlordnung der Handwerkskammer** mit ihrem Gesellenausschuß bringt das Staatsministerium zur öffentlichen Kenntnis.

* **An die hiesige Stadt-Fernsprech-Einrichtung** ist mit Nr. 102 Herr Rechtsanwalt Regierungsrat z. D. Becker am Markt, angeschlossen worden.

-u- **Examina.** In dieser Woche findet an der hiesigen Oberrealschule das schriftliche Abiturientenexamen statt. Zu gleicher Zeit wird am Gymnasium die schriftliche Abschlußprüfung der Untersekundaner abgehalten. Montag, den 26. Februar, findet unter dem Vorsitze des Herrn Oberschulrats Dr. Menge am Gymnasium das mündliche Examen der Abiturienten statt.

* **Schützenvereinsmaskerade.** Die Räumlichkeiten des oldenburger Schützenhofs waren gestern Abend dem Prinzen Carneval zur Verfügung gestellt. Das Gefolge, wenn es auch nicht außergewöhnlich groß war, befand sich in munterster Stimmung und hatte sich auf das Prächtigste geschmückt. Vertreten waren alle Menschenrassen der Erde, der Zopfträger, der Mulatte, der Neger und der Indianer, auch der Bur war mit einem Engländer am Strick erschienen. Der „grobe Heinrich“ hatte sich dort häuslich niedergelassen und sorgte mit den zahlreich anwesenden Clowns für Unterhaltung und Abwechselung. Den Höhepunkt der Fröhlichkeit erreichte das Fest, als der Prinz mit seiner Gemahlin per Wagen angefahren kam, mit dem Glücksschwein als Lenker des Fuhrwerks. Die lustige Gesellschaft blieb bis zum Schluß des Festes, welcher in früher Morgenstunde stattfand, in heiterer Stimmung zusammen. Die Musik wurde von der Infanteriekapelle geliefert.

*** **Die Maskerade des Klubs „Stadt und Land“**, die morgen in Wetjens Etablissement (H. Ebbinghaus) in Nadorst stattfindet, wird sich anscheinend eines ganz besonderen Zuspruches zu erfreuen haben, denn die Nachfrage nach Karten ist eine sehr rege. Es wird die Ursache dafür namentlich darin zu suchen sein, daß der Klub seine Mitglieder in den besseren Kreisen sowohl in der Stadt wie auf dem Lande hat, was schon für einen überaus lustigen, aber dezenten Verlauf des Maskenfestes bürgt. Nebenbei hat der Festausschuß so überaus große Anstrengungen gemacht, damit in jeder Beziehung nur wirklich Hervorragendes geboten wird, daß im Voraus schon jeder Besucher überzeugt sein kann, daß er sich amüsieren muß, selbst, wenn er nicht will. Die Aufführungen speziell sind so originell und drastisch, daß die Teilnehmer aus dem Lachen gar nicht herauskommen werden. Zudem stellt der Klub noch auf seine Kosten eine regelmäßige Wagenverbindung mit Haltestellen zwischen dem Kaiserhof und dem Festlokale her, was für die Besucher aus der Stadt eine große Bequemlichkeit bildet, kann doch so jeder auch bei schlechtem Wetter trocken an Ort und Stelle gelangen. Alles dieses wird eine große Zugkraft auf das faschingluftige Publikum ausüben, und es ist dem unternehmenden, thätigen Klub auch zu gönnen, wenn er ein volles Haus hat.

* **Der Gesangverein „Germania“** begeht Sonntag, den 25. Februar, in seinem Vereinslokal, im Restaurant „Zum Kronprinzen“ sein 10. Stiftungsfest, woran u. a. auch der befreundete Nachbarverein „Teutonia“ aus Zwischenahn teilnimmt. Er bittet seine Vereinsfreunde und deren Damen, sich zahlreich zu beteiligen, da für dieselben besondere Einladungen nicht ausgegeben werden.

X-X. **Der Gau Nord-West des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** hält am Sonntag, den 25. Februar d. J., seinen 2. ordentlichen Gautag in Bremerhaven ab. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 3½ Uhr im Tivoli. Zu dem Gau Nord-West, dessen Sitz und Leitung z. Zt. in Leer ist, gehören schon fast sämtliche Städte und größere Ortschaften Nordwestdeutschlands, nämlich die Ortsgruppen: Achim, Aurich, Brake, Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Emden, Esens, Geestemünde, Hemelingen, Jever, Wittmund, Leer, Lehe, Norden, Oldenburg, Papenburg, Vegesack, Westrhauderfehn, Westerstede, Wilhelmshaven und Zwischenahn.

* * *

-e- **Osternburg**, 22. Februar. Die „Harmonie“ in Osternburg, welche bis vor kurzem von Herrn E. Kruse verwaltet worden ist, ist mit dem gestrigen Tage an Herrn Restaurateur Schepker, bisher Wirt im „Roten Hause“ verpachtet worden.

-e- **Osternburg**, 22. Febr. Heute Nacht um 3½ Uhr entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in dem an der bremer Chaussee in der Nähe der Bahn belegenen Bühringschen, von dem Bäcker Bolte bewohnten Hause. Obwohl die Kavallerie- und die osternburger Gemeindespritze gleich zur Stelle waren, brannte das Haus mit den Stallgebäuden doch ganz nieder. Vom Eingut konnte nichts gerettet werden, da das Feuer die Bewohner völlig überraschte. Ein Pferd und ein Schwein sind leider mit verbrannt.

* **Westerstede**, 21. Februar. Herr Gerichtsschreiber Middendorf, der, wie schon berichtet, mit dem 1. April d. J. als Amtseinnehmer nach Schwartau versetzt wird, verkaufte gestern seine hier im Orte an der Peterstraße belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und Garten, an Herrn Kaufmann August Höfft hier. Der Kaufpreis soll 10,000 Mk. betragen.

□ **Dreibergen**, 21. Febr. Das Etablissement des Herrn H. W. Feldhus strahlt seit einigen Abenden im Glanze der Acetylengasbeleuchtung. Die Anlage stammt von der Gesellschaft „Hera“, sie besteht aus 58 Flammen und scheint vorzüglich zu funktionieren.

m. **Berne**, 21. Februar. Am Sonnabend voriger Woche fand eine Versammlung der hiesigen Abteilung der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft in Leverenz' Hotel statt, zu der etwa 60 Personen erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Bischoff-Werder, eröffnete die Versammlung und berief zum Protokollführer an Stelle des erkrankten Schriftführers Herrn Karl Hespe-Wehrder. Von diesem wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und von Herrn Bischoff, da auf seine Anfrage keine Erinnerungen gemacht wurden, für festgestellt erklärt. Dann teilte Herr Bischoff mit, daß sich Herr Gloystein-Huntebrück zur Aufnahme angemeldet habe, und daß die Abstimmung darüber am Schlusse der Versammlung stattfinden würde. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme der Abteilung zu der Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland. Herr Oberamtmann Ring-Düppel hatte über Einrichtung und Ziele dieser Genossenschaft bekanntlich vor einiger Zeit einen Vortrag in Varel gehalten, den auch einige Herren aus hiesiger Abteilung angehört hatten. Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß ein Anschluß an die Genossenschaft für hiesige Vießzüchter gewiß auch von Nutzen sein würde, nur war man sich noch nicht schlüssig, in welcher Weise ein solcher Anschluß am besten zu bewerkstelligen sei. Will sich die ganze Abteilung die Mitgliedschaft erwerben, so hat sie ein Eintrittsgeld von 50 Mk. zu zahlen und außerdem 5 Garantiescheine à 500 Mk. zu übernehmen, da die Genossenschaft eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht bildet. Einzelmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 20 Mk. Man war nun der Meinung, daß, wenn auch nur ein Herr der Genossenschaft beiträte, dieser dann alle Vorteile der Mitgliedschaft auch den andern Abteilungsmitgliedern zuwenden könne. Schließlich einigte man sich dahin, erst die Statuten der Genossenschaft kommen zu lassen und erst nach eingehender Informierung einen definitiven Entschluß zu fassen. Als zweiter Gegenstand stand die Zwangsversicherung des Schlachtviehes auf den deutschen Schlachtviehhöfen auf der Tagesordnung. Auch zu dieser Frage nahm man vorläufig keine definitive Stellung, sondern wählte auf Antrag des Herrn Wenke-Bettingbühren eine Kommission von 3 Mitgliedern, die Herren Bischoff-Wehrder, Luerssen-Schlüte und Koopmann-Berne, welche das Erforderliche zusammen zu tragen und demnächst der Gesellschaft zu unterbreiten hat. Nunmehr stellte der Vorsitzende den Herrn Dr. Schaller aus Oldenburg der Versammlung vor, welcher erschienen war, um einen Vortrag über Bakteriologie zu halten. Der Vortrag war sehr interessant und lehrreich. Der Vortragende sprach jedoch etwas rasch und ziemlich leise, so daß den entfernter Sitzenden manches nicht recht verständlich geworden sein wird. Nachdem Herr Dr. Schaller geendet hatte, sprach Herr Bischoff ihm im Namen der Gesellschaft seinen Dank aus und forderte die Versammelten auf, durch Erheben von den Sitzen seine Worte zu bestätigen. Herr Bischoff teilte dann noch mit, daß eine Einladung des Handels- und Gewerbevereins in Berne an die Abteilung ergangen sei, an einer im Monat März stattfindenden Versammlung des genannten Vereins teilzunehmen, zu der Herr Generalsekretär Dr. Violet erscheinen werde, um einen zeitgemäßen Vortrag zu halten. Zum Schluß fand dann die Aufnahme des Herrn Gloystein aus Huntebrück statt.

k- **Brake**, 21. Februar. Der im hiesigen Hafen stationierte Hafenbagger, der lange Jahre in seiner jetzigen Bauart den an ihn gestellten Ansprüchen genügt hat, wird auf seine alten Tage — derselbe ist vor ca. 35 Jahren erbaut — noch einer Neuerung unterworfen werden. Er hat bisher seine Dienste als Eimerbagger gethan und soll nun von der Maschinenfabrik Thormählen und Seebeck in Bremerhaven zum Saugbagger umgearbeitet werden. Zu diesem Zwecke wird der Bagger hier von allem losen Inventar befreit und dann nach letzterem Orte geschafft. — Der hiesige Gastwirt und Besitzer der Gastwirtschaft „Burg Hohenzollern“, Kuhlmann, ist gestern gegen Abend in der Nähe Hammelwardens in die Weser geraten und, obgleich bei der Rettung der Körper noch Leben zeigte, trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuche kurze Zeit nachher gestorben. Die Leiche wurde in das hiesige Amtsverbands-Krankenhaus überführt. Ob Kuhlmann die That mit Absicht begangen hat oder ob ein Unfall vorliegt, ist bis jetzt nicht festgestellt. Derselbe ist erst seit kurzem Besitzer des Lokals und erst kurze Zeit verheiratet. Er sprach allerdings in der Köstersschen Wirtschaft in Oberhammelwarden von Lebensüberdruß.

-f- **Varel**, 21. Februar. Der vareler Wirteverein hielt gestern in Backhaus' Gasthaus eine Versammlung ab. Beschlossen wurde, aus dem deutschen Gastwirtsverbande, dem der Verein zur Zeit angehört, auszutreten, und wurde hierfür die Gründung einer Sterbekasse unter den Mitgliedern angeregt. In der nächsten Generalversammlung soll über diesen Punkt Beschluß gefaßt werden. Der Vorstand wurde beauftragt, sich mit einer geeigneten Person in Verbindung zu setzen, die einen Vortrag über das Wirtsgewerbe halten kann, und die Mitglieder, die oft für ihre Unwissenheit im Gewerbe in Strafe genommen werden, aufzuklären. Etwaige Anfragen der Mitglieder werden jetzt so erledigt, daß dieselben in doppeltem Couvert an den Vorstand eingeschickt werden, der sie der Versammlung vorlegt. Die nächste Versammlung findet bei Gastwirt Leuschner statt. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen.

* **Delmenhorst**, 20. Februar. Die Firma Fr. Hoeke, Luisenstraße 8, hat sich an die hiesige Stadt-Fernsprech-Einrichtung anschließen lassen und die Nummer 36 erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

f. **Varel**, 21. Februar. Im Vereinslokale Tivoli hielt vorgestern der vareler Turnerbund eine Hauptversammlung ab, welche gut besucht war. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest durch einen größeren Kommers in Verbindung mit dem Damenturnverein am 25. März im Butjadinger Hof zu feiern, da die Bühnenverhältnisse im Vereinslokal den geplanten Aufführungen leider nicht entsprechen. Die Turner Taddicken, Meyrose, Schwarting, Struß und Luks wurden in das Komitee gewählt. Die Abrechnung vom letzten Gesellschaftsabend ergab einen Ueberschuß, welcher der Kleiderkasse überwiesen wurde, deren Verwaltung dem Kassewart übertragen wurde. Sodann wurde beschlossen, die älteren Turner schriftlich zum regeren Besuch der Turnstunden aufzufordern, weil der Besuch der Turnstunden in letzter Zeit, besonders eitens der älteren Mitglieder, zu wünschen übrig ließ.

f. **Varel**, 21. Februar. Der Verein für Naturkunde hielt heute seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Rechnungsablage erledigt und dem Rechnungsführer Herrn Tebbe Decharge erteilt. Herr Becker hielt hierauf den versprochenen Vortrag über Schutzeinrichtungen bei Insekten, besonders bei Käfern und Schmetterlingen. An zahlreichen Exemplaren zeigte der Vortragende, wie diese Insekten sich teils durch Waffen, teils durch besondere Einrichtungen in Gestaltung, Färbung usw. gegen Feinde zu wehren wissen, resp. sich vor denselben schützen. Der Vortrag wurde mit großem Interesse angehört. Die nächste Versammlung soll in 14 Tagen stattfinden.

m. **Berne**, 21. Februar. Ein junger Mann von hier fühlte sich von der Tapferkeit der Buren in Afrika so hingerissen, daß er beschloß, ihnen in ihrer Bedrängnis beizustehen. Er machte sich auf den Weg nach Hamburg, um sich von dort nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Die Sache scheint ihm jedoch etwas schwül geworden zu sein, denn nach kurzem Aufenthalt in der deutschen Hafenstadt ist er reumütig wieder zurückgekehrt.

m. **Berne**, 21. Februar. Herr Müller und Getreidehändler Arnold Borchers in Ranzenbüttel bei Berne hat für die Firma T. U. Tammena in Longewhr bei Loppersum in Ostfriesland den Alleinverkauf ihres rühmlichst bekannten Saatgutes übernommen. Herr Tammena welcher in der vorletzten Versammlung der hiesigen landwirtschaftlichen Abteilung zugegen war, empfahl besonders die org. zeelander Saaterbse, die nach seinen Ausführungen ganz ungeahnte Erträge liefern soll. Nur soll sie die Neigung haben, leicht auszuarten, so daß stets neues Saatgut bezogen werden muß. Vom deutschen Landwirtschaftsrat war die hiesige Abteilung aufgefordert worden, die Feststellung des Gewichts der Hauptgetreidearten hiesiger Gegend vornehmen zu wollen. In der Versammlung am vorigen Sonnabend wurde Herr Borchers mit der Angelegenheit betraut und erklärte, sich der Mühe gern unterziehen zu wollen.

* **Elsfleth**, 21. Febr. Die gestern beendete Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt bestanden folgende Oldenburger: Johann Graßhorn aus Oldenburg, Hinrich Wessel aus Warfleth und Wilhelm Sieghold aus Blexen.

* **Neustadt**, 22. Februar. Am 25. Februar trifft der Zirkus Bauer hier ein und wird im Laufe der nächsten Woche in Joosts Saal mehrere Vorstellungen geben. In Butjadingen, wo Herr Bauer seit längerer Zeit in mehreren Orten Vorstellungen gegeben hat, hat er allenthalben zahlreichen Besuch gehabt, und die Vorstellungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Da dem Unternehmen ein so guter Ruf vorausgeht, wird er auch hier in Neustadt auf guten Besuch rechnen dürfen.

= **Aus dem Münsterlande**, 21. Febr. Seit einiger Zeit sind die Sechswochenferkel bis zum Durchschnittspreise von 10 bis 12 Mk. gestiegen, doch ältere und auch die fetten Schweine stehen leider außerordentlich niedrig im Preise. Der Landmann wünscht sehnlichst eine Steigerung der Preise herbei. Was die Preise für Milchvieh und tragendes Vieh anbetrifft, so sind diese andauernd gute. — Eine Unmasse Stroh ist von hier aus schon mit der Bahn zur Versendung gekommen, und fast täglich liest man Angebote von Stroh. Der dafür gezahlte Preis ist nur gering, und es lohnt sich wohl der Mühe, bei diesem Preise sich das Stroh von hier aus nach solchen Gegenden kommen zu lassen, wo Mangel herrscht.

□ **Vechta**, 21. Februar. Am Sonntag und Montag hielt Herr Privatgelehrter Wempe im hiesigen Gymnasium zwei Vorträge über Elektrizität, in denen auch die neueren Erfindungen auf diesem Gebiete, Röntgenstrahlen und Marconis drahtlose Telegraphie, die hier noch nicht zur Darstellung gekommen waren, vorgeführt wurden. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, die sich nicht bloß aus Vechta, sondern sogar aus Lohne eingefunden hatte, folgte den klaren Vorträgen, die durch trefflich gelungene Experimente unterstützt wurden, mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete dem Vortragenden reichen Beifall. Daß Herr Wempe sich schon durch seinen ersten Vortrag im Winter hier viele Freunde erworben hat, bewies ihm die bis auf den letzen Platz gefüllte Aula des Gymnasiums. Besonderen Dank verdient Herr Gymnasialdirektor Werra, der Herrn Wempe gewonnen und für die Vorträge die Schulräume zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen, Herrn Wempe noch öfter hier zu sehen. — Vereinzelt tritt hier Scharlach unter den Kindern auf, doch verläuft er bisher glücklicherweise gelinde.

= **Fürstentum Lübeck**, 22. Februar. Wie sehr das Schickfal der Kurtaxe in den oldenburgischen Ostseebädern auch in Lübeck interessiert, mag sich daraus ergeben, daß die „Eisenbahn-Ztg." ein ihr über die Annahme zugegangenes Telegramm durch Anschlag an ihren Depeschentafeln in der Stadt verbreitete. Möge nun, nachdem die Einführung der Kurtaxe gesetzlich beschlossen worden ist, ihre Wirkung für den schönen oldenburger Ostseestrand eine segensreiche sein! — Auf Grund rechtzeitig erhobenen Einspruchs ist die Wahl des Maurermeisters Wittern in Ahrensbök zur Handwerkskammer für ungültig erklärt, da Wittern einer wahlberechtigten Innung nicht angehört. An seine Stelle tritt der Dachdeckermeister Otto in Ahrensbök, der die nächsthöhere Stimmenzahl erhielt. — Eine Anzahl Schüler der sich kräftiger, gesunder Entwickelung erfreuenden technischen Schule in Eutin beschlossen, eine Schlittenpartie nach Plön zu veranstalten. Sie fuhren auch in mehreren Schlitten, Musik voraus, in vollem Wichs ab. In Fiessau kamen sie zu der Erkenntnis, daß für solche Partie doch zu wenig Schnee liege. Sie machten deshalb Station, ließen an Stelle der Schlitten Wagen kommen, und dann ging es in urfideler Stimmung gen Plön. Hier machten die schneidigen jungen Herren großen Eindruck, und als sie abends heimfuhren, da illuminierten die Plöner und brannten bengalisches Feuerwerk ab. Bei solcher Aufnahme werden die Techniker wohl noch häufige Ausflüge nach Plön machen.

↔ **Wilhelmshaven**, 21. Febr. Die Rekruteneinstellungstermine für die Marine sind für das Jahr 1900 wie folgt festgesetzt: 3 Oktober Matrosen- und Werftdivisionen (halbseemännischer Ersatz), Ersatzkompagnie und Artillerie-Detachement Kiautschou, Bekleidungsämter; 3. November Torpedo-Abteilungen, Artillerie-Abteilung; 1. Februar Matrosen- und Werftdivisionen (seemännischer Ersatz). — Die hiesige Polizei erläßt eine Bekanntmachung, durch welche das Mitnehmen schulpflichtiger Kinder auf öffentliche Tanzlustbarkeiten mit Strafe bedroht wird.

* **Geestemünde**, 21. Febr. Der Fischdampfer „Mannheim", von dessen Ausbleiben wir schon berichteten, ist von seiner Reise nach Island nicht zurückgekehrt und zweifellos mit der aus 11 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

Kleine Mitteilungen.

Hildesheim, 21. Februar. Von der Eisenbahn überfahren wurde gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Bürgervorsteher Meyer aus Elze. M. wollte den von Hildesheim nach Elze fahrenden Zug benutzen und versuchte, trotzdem der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, aufzuspringen, glitt aber dabei ab und fiel zwischen das Gleis, wo ihm die Räder über die Brust gingen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Kassel, 21. Februar. Vom Oberlaufe des Fuldaflusses wird steigendes Hochwasser gemeldet, ebenso ein schnelles Steigen der Eder und der Oberweser. In Hann. Münden betrug heute Vormittag der Pegelstand 3,28 Mtr. über Null. — Köln, 21. Februar. Vom Oberrhein und seinen Nebenflüssen wird bei anhaltendem Regenwetter bedrohliches Anwachsen des Hochwassers gemeldet. Die Lahn, Nahe, Mosel überschwemmen weite Strecken. Der kölner Pegel ist auf 6,60 Meter angewachsen. Das Wasser dringt in tiefer gelegene Ortschaften und gefährdet zahlreiche Häuser kleiner Leute. Aus Iserlohn, Menden und Schwerte werden gleichfalls Ueberschwemmungen gemeldet. Die Stadt Altena ist sehr gefährdet. Bei Eckesey (Westfalen) ertrank ein fünfjähriger Knabe vor den Augen seiner Mutter in der hochgehenden Volme.

Letzte Depeschen.

* **London**, 22. Febr. Ein Artikel der „Times" führt aus, das Schweigen des Feldmarschalls Lord Roberts kann in mehr als einer Weise ausgelegt werden. Es scheint aber sicher anzudeuten, daß ernste Operationen, in welche General Roberts unter äußerst schwierigen Umständen verwickelt ist, noch nicht zu vollständigem und endgiltigem Abschluß gelangt sind.

Der „Standard" bemerkt in einem Artikel: „Wenn die Verstärkungen, welche General Joubert nach dem Westen abgesandt hat, gleich nach Eingang der Meldung von der neuen Bewegung des Generals Roberts abgegangen sind, können einige Abteilungen derselben noch zur rechten Zeit eintreffen, um ihren bedrängten Kameraden am oberen Modderfluß Hilfe zu leisten. Es besteht aber große Wahrscheinlichkeit dafür, daß Cronjes Armee vernichtet oder wenigstens gesprengt werden wird, bevor die Buren aus Natal zur Hilfeleistung herankommen können."

* **London**, 22. Februar. Der „Standard" meldet aus Capstadt von gestern: Ein Telegramm an das hiesige Blatt „Argus" aus Paardeberg vom 21. Februar besagt: „General Cronje ist eingeschlossen, seine Truppen sind einem heftigen Gewehr- und Granatenfeuer ausgesetzt. Die Buren leisten verzweifelten Widerstand."

Nach einem Telegramm der „Times" aus Cradock vom 19. Februar glaubt man dort, alle Gefahr eines Aufstandes in der Kapkolonie sei vorüber. Unter den Einwohnern herrscht das Bestreben, offen ihre Loyalität zu bezeigen.

* **London**, 22. Februar. Den „Times" wird aus Chieveley vom 19. d. M. gemeldet: In dem von den Engländern genommenen Burenlager wurde ein Brief vorgefunden, in welchem Verstärkungen verlangt werden, und ferner auch die Antwort auf diesen Brief, in der es heißt, 150 Mann würden gesandt werden; mehr zu schicken sei nicht möglich, da die Ladismith belagernden Streitkräfte sehr knapp seien.

Der „Morning Post" wird aus dem Lager von Chieveley vom 20. d. M. telegraphiert: Wir haben die Ladismith belagernden Linien der Buren noch nicht durchbrochen. Ein heißer Kampf steht uns noch bevor, aber die Flanke der Buren ist vollständig zurückgedrängt, und starke Verteidigungsstellen sind von uns genommen worden. Für unseren weiteren Vormarsch haben wir uns wertvolle Stützpunkte gesichert. Der Feind ist, soweit es den Kriegsschauplatz in Natal angeht, seit Elandslaagte zum ersten Male wieder in die Flucht geschlagen worden. Die Soldaten schliefen in letzter Nacht in Burenzelten auf den Spitzen der genommenen Hügel. Wir können direkt in Ladismith hineinblicken, und alle Truppen sind voll Mut.

Washington, 21. Februar. Auf eine Resolution des Repräsentantenhauses, in welcher die Frage gestellt wird, ob die Meldung, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ein Geheimbündnis bestehe, irgendwie begründet sei, ließ Staatssekretär Hay dem Repräsentantenhause die Mitteilung machen, daß an der Meldung nichts Wahres sei. Unter der bestehenden Verfassung sei ein Geheimbündnis in keiner Form möglich, da Verträge der Genehmigung des Senats bedürften.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 22. Februar.

Großherzogliches Theater: „Die Fledermaus", Anfang 7 Uhr.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde: Vortrag im Kaiserhof, 8½ Uhr.

♀ Wettervoraussage

für Freitag, den 23. Februar:

Mildes, wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit Regenfällen.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

Dieser von der Aerztewelt mit Vorliebe empfohlene, seit 36 Jahren bewährte Naturschatz von Weltruf ist unerreicht in der sicheren, angenehmen, mild abführenden Wirkungsweise.

Man lasse sich nichts anderes aufdrängen und beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner".

In den Mineralwasserdepots und Apotheken erhältlich.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Herrn **Ludwig Willers** hierselbst habe ich dessen an der

2. Kirchhofstraße Nr. 11

belegenes **Immobil** preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und in gutem baulichen Zustande. Seiner Lage nach ist das Immobil besonders **Bahnbeamten** zum Ankauf zu empfehlen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rechtsllr.

Zum Freitag

empfehle:

ff. Schellfische, Schollen, Karbonadenfisch, Steinbutt, Tarbutt zu den billigsten Tages-Preisen.

Fischhandlung „Nordsee", Gaststr. 6.

Zu verm. 1 **Domino.** Humboldtstr. 9

Einer im Verkehr mit dem Publikum **gewandten,** kautionsfähig. Persönlichk., welche befähigt, **selbständig acquisitorisch** und organisatorisch thätig zu sein, bietet sich durch Uebernahme der Vertretung einer Volksversicherungs-Gesellschaft Gelegenheit zur Erwerbg. einer angemess., sicheren **Existenz.** Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Personalien erbeten unter **H. N. 2837** d. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Holle. Zu verkaufen ein **Kalb** (Doppelender). **D. Suhr.**

Holle. Zu verkaufen eine 8jährige trächtige **Stute. Hinr. Ahlers.**

Größerer Posten Selters- oder sonstige Mineralwasserkrüge gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unt. „Kruke" an die Exped. d. Bl.

Nachfuge.

Nadorst. In der am Sonnabend, den 24. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, für den Landmann und Zimmermann Diedr. Dierks junr. hier stattfindenden Auktion kommen noch mit zum Verkaufe:

1 tiedige Kuh, 2 trächt. Schweine und ferner 1 Fläche Dach-, Futter- und Streuheide in passenden Abteilungen.

A. Paruffel, Verganter.

Zu verkaufen **10 Stück gebrauchte**

Milchkannen,

Stück 3 Mk.

Gut Loy.

Ia frische, große, mittel und kleine Schellfische, Butt, Scholle, Rotzunge, Karbonadenfisch, Flußzander, leb. Schleie, isländ. Schellfische, Stinte und Bratheringe, wenn Fang billigst bei

H. Braun,

nur Achternstr. 53.

Fernsprecher 185.

Eine kleine Partie

Schweizerkäse

(etwas beschädigt),

à Pfund 60 Pfg.

B. Wenzel, Langestraße 20.

Ca. 500 Flaschen Liköre u. Spirituosen

verkaufe zu

Einkaufspreisen.

B. Wenzel.

Billig zu vermieten ein kl. **Unterwohnung** an eine kleine Familie.

Osternburg, Hermannstr. Nr. 16.

Bürgerfelde. Kann noch 3 Stück Jungvieh i. Graf. nehm. 3. Feldstr. 6.

Täglich wieder dreimal frische Milch. Ziegelhofstr. 6.

Edle harzer **Hohlroller** abzug., von 8 M. an. **J. Schwabach,** Lindenstr. 40.

Zu verkaufen ein **Geschäftshaus** an bester verkehrsreicher Lage, passend für jeden, der ein Ladengeschäft betreiben will. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesundheits-Apfelwein

Pomona

allein zu haben bei

Gustav Lohse Nachflg.,

Inh.: **Heinrich Eilers.**

Herren- u. Damen-Maskenkostüme

in großer Auswahl.

J. Linkogel, Amalienstr. 12.

Städt. Schlachthaus, Freibank.

Am **Sonnabend,** den **24. d. M.,** nachm. 2 Uhr: Fleischverkauf von einem schwachsinnigen Ochsen, à Pfd. 40 Pfg.

Zu verk. **Steckrüben.** Abzuholen bei Gastwirt **Stolle,** Langestraße.

Zu verm. **Oberw.,** 75 M. Kriegerstr. 9.

Darlehen und Kautionen an Beamte und Private zu günstigen Bedingungen durch **Semper, Adlershof b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 13.**

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 23. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

5 Sofas, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 2 Spiegel, 8 Tische, 1 Nähmaschine und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 4 Reolen, 2 Tresen, 2 Warenschränke und eine Partie Handschuhe.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 23. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

2 Nähmaschinen, 1 Sofa, 5 Stühle, 5 Tische, 5 Bilder, 1 Spiegel, 1 Lampe, 1 Sekretär, 1 Borte, 2 Kommoden, 1 Geige und sonstige Gegenstände.

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 23. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

I. 5 Nähmaschinen, 1 Stuhl, 10 Bilder, 1 Spiegel, 1 Glasschrank, 1 Koffer, 6 Paletots, 1 Partie Buckskin, Wollsachen, Hüte, Futter, 28 fertige Hosen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Tresen, 6 Hühner und sonstige Gegenstände;

II. 1 Polyphon mit 25 Notenblättern, 1 Ladeneinrichtung, 1 Petroleumapparat, 3 gr. Hängelampen, 7 Bonbongläser, 17 Blechbüchsen, 19 Theebretter, 53 Lampenputzer, div. Bürsten, Pinsel, Warenreste, Schwämme, Holzpantoffeln, Handschuhe, Böhner, Flaschen und 1 kl. Waage mit Gewichten

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs der unter Nr. II genannten Gegenstände steht nicht zu erwarten.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der **Ww. F. Willers** hierselbst habe ich deren an der

Ofener Chaussee Nr. 19

belegenes Immobil preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus ist zu 4 Wohnungen eingerichtet und in bestem baulichen Zustande; die Grundfläche ist ca. 1½ Scheffelsaat groß.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rstllr.

Ein

zweistöckiges Wohnhaus

nebst Stall

an angenehmer Lage habe ich zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen. Die Gebäude sind neu, die Räumlichkeiten allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend (keine Schrägkammern).

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechstllr.

Feinster

Holl. Tafel-Zwieback

täglich frisch.

Bäckerei und Konditorei
Theod. Berger, Langestraße 20.

Großenmeer-Kuhlen. Zu verk. junge schwere **Kuh** und eine **Quene,** beide nahe am Kalben.

Gerhard Deharde.

Es ist für

Köchinnen, Nähmädchen, Hausmädchen, Mädchen zum Alleindienen, Knechte, Wärterinnen, Mägde,

u. s. w. immer ein peinliches, bedrückendes Gefühl, wenn sich dieselben auf Annoncen oder sonstigen Mitteilungen in einem ihnen ganz unbekannten Hause um Stellung bemühen, und nur zu oft werden sie kurz und abstoßend behandelt.

Allen diesen Widerwärtigkeiten sind dieselben überhoben, wenn sie sich meines seit Jahren bestehenden Geschäfts, wo stets Hunderte von offenen Stellen zur Besetzung angemeldet sind, bedienen.

Ich bin in feinen und feinsten Häusern fest eingeführt, und bevor ich vorstelle, habe ich die Angelegenheit vorbesprochen und bis auf die Vorstellung alles geregelt, bei der Vorstellung selbst wird folgedessen stets eine entgegenkommende Behandlung stattfinden.

Krügers Vermittl.-Institut

Kurwickstraße.

Rastede. Die Erben des weil. Amtsboten a. D. **E. Hadeler** zu **Rastede** lassen am

Montag,
den 26. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

den ganzen beweglichen Nachlaß als:

1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Eckschrank, 2 Lehnstühle, 2 Dutzd. Rohrstühle, 3 Bettstellen, Betten, kl. Tische, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, Schildereien, Vogelbauer, Gardinen und Rouleaux, 1 Wanduhr, 1 Küchenuhr mit Gewichten, Matten, Tassen und Teller, Porzellansachen, 1 Handeule, Koffer usw.,

ferner: 1 Karre, 1 Jaucheeimer, 2 Torfkasten, 1 Waschbalje, 1 Borte, 1 neuen Ofen, 1 Gartenbank, 1 Sense, 1 Säge, Schüppen, Forken, Spaten, Harken, Tischlergeräte und viele sonstige Haus- und Küchengeräte,

sowie ein Quantum Torf, Holz, Heu und Stroh, eine Partie Eßkartoffeln und Eingemachtes

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Immobilverkauf zu Wehnerfeld.

Der Brinksitzer Wilh. Gerdes zu Wehnerfeld beabsichtigt, seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem in gutem Bauzustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, Schweinestall und 27 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grasländereien öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu **dritter u. letzter** Termin auf

Dienstag,
den 27. Februar d. J.,
abends 7 Uhr,

in Bruns Wirtshause zu Metjendorf angesetzt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Vorbeck. Zu verk. e. **gute schw. Milchkuh,** die in den ersten Tagen kalbt.

D. Boedecker.

Wohnungen.

Den bisher von Herrn Hoftapezier Wilh. Grefe hies. benutzten

Laden

nebst Wohnung am

Inn. Damm Nr. 12

habe ich zum 1. Mai d. Js. zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechstllr.

Billig z. verk. o. z. verm. 1 hübsch. Damen-M.-Anzug. N. Humboldtstr. 9

Freundl. **Logis** für jg. Leute oder Mädchen. Kurwickstr. 2.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1900 **774 Millionen M.**
Geschäftsfonds **251⅕** " "

Dividende der Versicherten im Jahre 1900:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 138% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osternburg. Puter abhand. gek. Wiederbr. Belohn. Langenweg 17.

Vakanzen und Stellengesuche.

Nadorst. Gesucht zu Mai eine **Magd. Joh. Wetjen.**

Wüsting.

Gesucht zum 1. Mai ein **Lehrmädchen** im Alter von **14 bis 16 Jahren.**

Gesine Munderloh, Schneiderin.

Wüstinger Mühle.

Gesucht zum 1. Mai ein treuer, zuverlässiger **Müllergeselle** für meine Wind- und Dampfmühle, am liebsten, der in einer solchen gearbeitet hat, und ein **Fahrknecht,** der auch Landarbeit versteht. **B. F. Möhlenbrok Ww.**

Für mein Stuck- und Baumaterialien-Geschäft suche ich auf baldigen Antritt einen zuverlässigen **Reisenden,** dauernde Stellung.

H. Boschen, Oldenburg i./Gr.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiger, zuverlässiger **Knecht** bei Pferden und ein **Mädchen** von 16—18 Jahren bei Kindern und für Hausarbeit. Näheres **G. Heeren,** Stau 21 a.

Hoher Nebenverdienst!

Für deutl. Schreibende durch interess. Thätigkeit. Prosp. geg. 10 ₰-Marke. Off. Versand-Druckerei, Heegermühle.

Vertreter

gesucht von einer leistungsfähigen **bremer Cigarren-Fabrik.** Offerten unter **E. 9249** an die Ann.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Suche umständehalber zum 1. Mai Stellung für zwei fixe Mädchen für Küche und Haus.

Suche für eine perfekte Köchin Stellung zur Aushilfe.

Suche zu Mai Stellung für perfekte Köchin mit prima Zeugnissen.

Frau Kruse, Steinweg 4, Filiale Bremen.

Gesucht wegen Erkrankung a. sofort ein j. **Mädchen.** Salär nach Uebereinkunft. Wohlfahrtshaus, Karlstr. 6.

Gesucht ein **Schulknabe** zum Brotausbringen. Kurwickstraße 33.

Vorbeck. Ges. von jetzt bis Mai ein **tücht. zuverlässiger Arbeiter** g. hohen Tagelohn. **D. Boedecker.**

Wir suchen **3—4 junge Mädchen,** die Lust haben, die Damenschneiderei gründlich zu erlernen. **Bei dreimonat.** Lehrzeit mit Zuschneidekursus 20 M. Zugabe; bei 5 Monaten Lehrzeit mit Zuschneidekursus freie Lehre.

Zwischenahn. Weber & Co.

E. **Arbeiter** sucht Besch. i. Gartenarbeit. Nachz. b. Buhr, Lambertistr. 15.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14—18 J. Ziegelhofstr. 46.

Ein 18jähriges **j. Mädchen** (Ostfriesin) sucht zu Ostern zur weiteren Ausbildung Stellung zur Stütze der Hausfrau in feinem Privathause.

Gefl. Offerten unter **S. 168** an die Exped. dieses Blattes erb.

Ein gebildetes **Fräulein,** 35 Jahre, sucht selbständige Stellung bei alleinst. Dame bezw. einzelnem Herrn. Antritt nach Uebereinkunft. Beste Empfehlungen stehen gern zu Diensten.

Offerten unter **S. 169** an die Exped. d. Bl. erb.

Für unsere **Vorspinnerei** und **Spulerei** werden noch einige **Arbeiterinnen angenommen.** Solche, die mit den Arbeiten bereits bekannt, erhalten den Vorzug.

Warps-Spinnerei u. -Stärkerei.

Gesucht zu baldigem Antritt

2 tüchtige Zeitungssetzer.

B. Scharf.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Gesangverein „Brüderschaft".

Am Sonntag, den 25. d. M.:

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn **L. Koopmann, Osternburg.**

Anfang 5 Uhr. **D. V.**

Turn-Verein Wardenburg.

Die Mitglieder wollen ihre **Eintrittskarten zur Maskerade** am Sonntag, den 25. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Vereinslokal in Empfang nehmen. **Der Turnrat.**

Veteranen-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Jürgens** versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, morg. 9¾ Uhr, bei der Friedrichstraße.

Der Vorstand.

Etzhorn.

Sonntag, den 25. d. M.:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet

Emil Klöver.

Bloherfelde. Der **Abtanzball** am Sonntag, den 25. d. Mts., bei **G. Meyer ist ausgesetzt.**

Rasteder Turn-Verein.

Am **Sonntag,** den **25. Februar 1900:**

Gesellschaftsabend

mit nachfolgendem

Tanz.

Entree 30 ₰. Anfang 7 Uhr.

Das Komitee.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 22. Februar 1900.
70. Vorstellung im Abonnement.
Gastspiel des Frl. Bozena Bradsky vom Hoftheater in Cassel und des Herrn Adolf Sieder aus Berlin.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 20. Februar 1900.
71. Vorstellung im Abonn.
Zum ersten Male: **See.**
Drama in 2 Akten von A. Delmar.
Hierauf:
Zum ersten Male: **Die Ahrenshooper**
Vaterländ. Schauspiel in 1 Akt von A. Delmar.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 23. Febr.: Gastspiel des kgl. Kammersängers Herrn Carl Perron vom kgl. Hoftheater in Dresden: „Der fliegende Holländer".
Sonnabend, 24. Febr.: „Die Räuber".

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Donnerschwee, 19. Febr. Heute starb nach längerem Kränkeln **Helene Kortlang** in ihrem 12. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr auf dem Donnerschweer Kirchhof.

Am 20. d. Mts., abends 9 Uhr, starb nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, **Albertine** geb. **Scheve,** welches mit betrübtem Herzen allen Bekannten zur Anzeige bringt

der trauernde Gatte
C. Eckhardt.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. d. M., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Nadorsterstraße 57, aus auf dem Gertruden-Kirchhof hierselbst statt.

(Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.)

Hundsmühlen, 21. Februar 1900. Es hat dem Allmächtigen gefallen, auch noch unseren kleinen **Willy** an einer schweren Lungenentzündung im zarten Alter von 10 Wochen **zu sich** nehmen, nachdem sein Vater ihm erst vor drei Tagen in die Ewigkeit voranging. Die tiefbetrübte Witwe

Gesine Stolle, geb. Haye,
nebst Angehörigen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Donnerschwee, 20. Febr. Heute Abend 8½ Uhr wurde unser kleiner lieber **August** im zarten Alter von 5 Monaten von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst, welches wir hiermit trauernd zur Anzeige bringen. **Hinr. Wulfers u. Kinder.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

Bürgerfelde, 20. Februar. Heute Abend entschlief nach langen Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter **Gerh. Theilmann** aus Ofen.

Tiefbetrauert von den Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag vom P. Fr. L.-Hospital aus um 3¾ Uhr auf dem Kirchhof zu Ofen statt.

Montag, den 19. d. M., starb nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Fabrikarbeiter

Johann Olltoff.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr v. Pius-Hospial aus statt.

Ipwege. Die Beerdigung meiner Frau findet Freitag Nachmittag nicht 2¼, sondern 4½ Uhr auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

H. Kortlang.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Juilfs, Willen, mit Ika Janßen, Graffschaft.

Geboren: (Sohn) R. Friedrichs, Varel. Anton Oeltjen, Jaderaußendeich. (Tochter) Richard Hedden, Seefelder-Außendeich.

Gestorben: Ww. Anna Margarethe Müller, geb. Timme, Lehmden, 88 J. Proprietär E. J. Müller, Morgenland, 80 J. Landmann Johann Hinrich Troue, Hammelwardermoor-Sandfeld, 32 J. Ocka Hayen, Varelerhafen, 70 J. Frau Ike Hecker, Friedeburg, 78 J. Kaufmann Diedr. Heinen, Varel, 65 J. Diedr. Gorath, Jaderkreuzmoor, 26 J. Hermann Carls Ortgies, Sande, 57 J. Ww. Anna Elisabeth Ulrike Tiarks, geb. Duden, Schortens (Jeverland), 86 J. Zimmermeister Friedrich Rekomsky, Wilhelmshaven, 63 J. Gesche Marg. Willms, geb. Dirks, Jever. Christiana Rüting, geb. Rose, Bant, 84 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 22. Februar 1900.

Oldenburgischer Landtag.

22. Sitzung vom Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische der Minister Jansen und die Regierungs-Kommissare Heumann, Wöbs, Münzebrock, Scheer.

Der Schriftführer, Abg. Frhr. v. Hammerstein, verliest das Protokoll und die Eingänge.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Selbständiger Antrag des Abg. Frhr. von Hammerstein auf

Einrichtung eines Verwaltungsgerichts für das Großherzogtum Oldenburg

als einzige Instanz für das Herzogtum und als letzte Instanz für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld, sowie in diesen Provinzialausschüsse als Verwaltungsgerichte erster Instanz. Die Zusammensetzung, die Zuständigkeit, das Verfahren und die Kosten bei denselben werden durch Gesetz geregelt.

In der Begründung wird auf die gleiche Einrichtung in Preußen hingewiesen. In ähnlicher Weise wie in dem preußischen Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 ist die Zuständigkeit der Verwaltungs-Behörden zu regeln für:

Beschwerden gegen polizeiliche Verfügungen, Kompetenzkonflikte in Verwaltungssachen, Vorentscheidung bei Ueberschreitung von Amtsbefugnissen usw. der Beamten, Anfechtung unbefugter oder rechtswidriger Beschlüsse der Behörden, Klagen, Bestätigungsversagungen, Beschlußgenehmigungen usw. in ländlichen und städtischen Gemeindeverwaltungsangelegenheiten, Streitigkeiten, Beschwerden 2c. in Armenangelegenheiten, Klagen und Streitigkeiten über Abgaben und Leistungen, Neu- und Reparaturbauten für Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen, Beschwerden in Einquartierungsangelegenheiten, Klagen und Beschwerden in Wegpolizeiangelegenheiten, Klagen und Genehmigungen in Wasser-, Fischerei- und Jagdpolizeisachen, Genehmigungen usw. in Deichangelegenheiten, Genehmigung und Untersagung gewerblicher Anlagen, Erteilung und Zurücknahme gewerblicher Konzessionen, sowie Klagen usw. wegen Verfügungen, Versagungen usw. aus der Reichsgewerbeordnung usw.

Der Verwaltungsausschuß beantragt hierzu: Der Landtag wolle beschließen, den selbständigen Antrag des Abgeordneten v. Hammerstein der großh. Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen, mit dem Ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verwaltungsrechtspflege für das Großherzogtum Oldenburg, im wesentlichen im Sinne des bezeichneten Antrages, vorzulegen.

Abg. **Tantzen** führt den Ausschußbericht weiter aus.

Abg. **Meyer**-Holte ist dagegen, daß im Herzogtum nur eine Instanz bestehe, sondern empfiehlt, sich nach den preußischen resp. hannoverschen Verhältnissen zu richten, und den Kreisausschüssen ähnliche Instanzen einzuführen. Bei uns dürften die Amtsvorstände mit den Funktionen der Kreisausschüsse betraut werden. Redner möchte die Regierung darauf hinweisen.

Minister **Jansen** erklärt den Standpunkt der Staatsregierung, die dem Antrag freundlich gegenüberstehe. In den Einzelheiten lasse sich allerdings noch nichts darüber festsetzen.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** schließt sich dem Abg. Meyer-Holte an, wünscht aber kein Abschreiben der preußischen Gesetze. Die durch die Neueinrichtung entstehenden Mehrkosten seien nicht erheblich. Redner schildert die Zusammensetzung der Organisation.

Minister **Jansen**: Die Kosten werden nicht so gering sein, aber wir werden dieselben nicht scheuen, wenn es sich darum handelt, eine für nützlich erkannte Einrichtung ins Leben zu rufen.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

2. und 3. **Erhebung einer Kurtaxe in den oldenburgischen Ostseebädern und Schaffung eines Ostseebäderfonds.**

Zu Anlage 97, Erhebung einer Kurtaxe in den oldenburgischen Ostseebädern Haffkrug, Scharbeutz, Klein-Timmendorferstrand und Niendorf und Bildung eines Ostseebäderfonds, beantragt der Finanzausschuß Annahme der Regierungsvorschläge, um die Bäder Travemünde gegenüber konkurrenzfähig zu machen. Die 15,000 Mk. zum Ostseebäderfonds sollen aus der Staatgutkapitalienkasse bereit gestellt werden. Die Petition der Hotel- und Villenbesitzer der Badeorte um Ablehnung der Kurtaxe beantragt der Ausschuß für erledigt zu erklären.

Abg. **Dittmer** schildert die große Agitation im Fürstentum, hier in Oldenburg, in Berlin und Hamburg gegen die Einführung der Kurtaxe, führt sie aber auf egoistische Motive zurück. Die Einführung derselben wird an dem beizubehaltenden Charakter der Ostseebäder nichts ändern, deshalb sind die Gründe dagegen nichtig. Nach längeren Ausführungen bittet Redner um Annahme der Einrichtung der Kurtaxe.

Abg. **Funch** wünscht, daß den Bädern ihr ursprünglicher Charakter erhalten bliebe, hält die Kurtaxe für verfrüht und bittet, sie abzulehnen.

Abg. **Dohm** hat sich nach längeren Bedenken doch für die Einführung der Kurtaxe entschlossen.

Reg.-Kom. **Münzebrock** empfiehlt die Annahme der Vorlage aus finanziellen Gründen. Die Taxe werde erst erhoben, wenn schon etwas für die Bäder gethan sei.

Abg. **Jürgens** glaubt, daß der Landtag ohne Bedenken dem Ausschußantrag zustimmen dürfe.

Nach einem Schlußworte des Abg. Dittmer wird der Ausschußantrag auf Einführung der Kurtaxe und Gründung eines Ostseebäderfonds angenommen und die Petition der Villenbesitzer 2c. nach Befürwortung durch die Abg. Sommer, Dohm und Röper gegen den Abg. Dittmer durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklärt.

4. **Ankauf zweier Wiesen in der Nähe der Irrenanstalt zu Wehnen.**

Der Finanzausschuß beantragt zu dieser Vorlage: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß das Staatsministerium mit der großherzoglichen Fondskommission wegen Ankaufs der beiden Wiesen auf der in der Anlage 82 angegebenen Grundlage ein Abkommen treffe.

Nach Befürwortung durch Abg. Schröder und einer Bemerkung des Reg.-Kom. Scheer wird der Antrag angenommen.

5. Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des

Landeskulturfonds für das Herzogtum Oldenburg

für 1900—1902. In der Vorlage 50 werden die Einnahmen auf 196,100, 75,600 und 75,600 Mk. und die Ausgaben auf 125,450, 96,700 und 88,150 Mk. veranschlagt. Der im Jahre 1900 verbleibende Ueberschuß von 70,650 Mk. dient zur Deckung von 33,650 Mk. Fehlbeträge der Jahre 1901 und 1902, sodaß dann noch ein Ueberschuß von 37,000 Mk. bleibt, dem aber ein Vorschuß des Kleitransport-Kontos (Kosten der Erbauung der Kleitransportbahn von Ellenserdamm nach Adelheidsgroden) in ungefähr der gleichen Höhe gegenüber steht.

Der Finanzausschuß beantragt Annahme der Vorlage und der Bemerkungen.

Abg. **Burlage** schildert zu § 4 der Einnahme die traurige wirtschaftliche Lage der Kolonie Moslesfehn, ursprünglich zumeist infolge der schweren Ansiedelungsbedingungen. Es muß hier Abhilfe geschaffen werden durch ausreichende Kultivierung mit Unterstützung des Landeskulturfonds. Die Versuche mit Klei und Fäkalien haben nichts genützt, da die Kolonisten kein Geld zur Herbeischaffung hatten. Es wird sich nur durch Verteilung von Kultivierungsprämien erreichen lassen, etwa in der Höhe von 30 bis 40 Mark, den Kolonisten zu helfen.

Reg.-Kom. **Heumann** stimmt den ersten Ausführungen des Vorredners zu. Die Regierung sei bestrebt, die Zustände dort zu bessern. Sie seien allerdings auch darin begründet, daß viele der dortigen Kolonisten kein Geschick für die Kultivierung des Bodens zeigten und kein Verständnis im Gebrauche der Düngemittel besitzen. Redner führt dann aus, was der Landeskulturfonds weiter gethan habe, um die Leute in Stand zu setzen sich dort zu halten, z. B. Einrichtung der Beispielswirtschaften 2c. Die vom Vorredner gewünschte Prämienverteilung für Neukulturen ist bereits eingerichtet und wird jedenfalls zur Besserung der dortigen Verhältnisse beizutragen.

Abg. **Funch** erklärt, bezugnehmend auf einen anonymen Artikel in den „Nachrichten für Stadt und Land“ aus dem Saterlande, daß er keinen Anlaß habe, darauf zu erwidern, aber auch nicht anstehe, zu erklären, daß er keine Kritik an der Thätigkeit des Moorkulturinspektors habe üben wollen und demselben volles Vertrauen entgegenbringe. — Ferner befürwortet Redner, den Kolonisten ihr Los zu erleichtern und sie weitgehend zu unterstützen, ev. durch Vorschüsse zu Hausbauten.

Reg.-Kom. **Heumann** erklärt, daß die Regierung sich schon mit dieser Frage befaßt habe, daß die Erfahrungen aber noch ausstehen; die Regierung werde die Anregung im Auge behalten.

Abg. **Funch** hat Anstoß geben wollen, dafür zu sorgen, daß die Kolonisten auf der eigenen Scholle genügend Verdienst und Einnahme finden.

Darauf werden die Einnahmen angenommen.

Abg. **Jürgens** (zu § 1 der Ausgaben) rühmt die Thätigkeit des Landesobstgärtners; man habe in der Person des jetzigen Inhabers der Stelle einen guten Griff gethan, er sei gewissenhaft, fleißig, sachkundig und willig; aber die Gärtner beschwerten sich über eine ihnen durch seine Thätigkeit erwachsende Konkurrenz. Er bittet, daß private Arbeiten dem Landesobstgärtner nicht übertragen werden.

Reg.-Kom. **Heumann**: Die Befürchtung der Handelsgärtner, daß die Thätigkeit des sehr tüchtigen Landesobstgärtners Immel ihnen schade, sei irrig; ihre Bestrebungen haben im Gegenteil durch ihn eine Förderung erfahren, denn er hat das Interesse für die Obstbaumzucht so gehoben, daß die Nachfrage kaum befriedigt werden kann. Als Landesobstgärtner muß er aber auch auf Schattenseiten hinweisen und hat öfter heilsame Kritik an dem Gebahren der Landesgärtner geübt, die oft namentlich aus dem Auslande minder gute Sorten beziehen. Er hat dafür gesorgt, daß das Land allein den Bedarf decken kann. Die von ihm ausgebildeten Baumwärter erhalten sogar Prozente von den Gärtnern für die von diesen gelieferten Bäume, die sie an den Mann bringen. Seiner Thätigkeit haben wir zu verdanken, daß alte Sorten verschwunden und neue gute eingeführt sind. Es ist auch thatsächlich keine Beschwerde erfolgt, sondern der Betreffende ist überall ein gern gesehener Gast.

Auf Anregung einer Anfrage des Abg. Frhrn. v. Hammerstein weist

Reg.-Kom. **Heumann** die Unterstellung der Benachteiligung der Handelsgärtner durch den Landesobstgärtner nochmal im einzelnen zurück.

Abg. **Funch** hat auch viele Beweise für die segensreiche Thätigkeit des Landesobstgärtners erfahren. Er bemerkt dann, daß die Baumschulbesitzer beunruhigt sind durch die Befürchtung, der Landeskulturfonds wolle eine große Obstbaumschule anlegen, um ihnen Konkurrenz zu machen.

Reg.-Kom. **Heumann**: Das beabsichtigt die Regierung nicht; sie besitzt aber bereits eine kleine Schule mit 4000 Bäumen für ihren eigenen Bedarf, um event. den Kolonisten einige Bäume mitgeben und eigene Grundstücke bepflanzen zu können.

Abg. **Jürgens** betont nochmals, daß es vermieden werden müsse, die Beamten des Staates mit den Gewerbetreibenden in Konkurrenz treten zu lassen; wenn sie staatliche Einrichtungen besorgten, könne niemand etwas dagegen haben.

Abg. **Thorade** (zu § 7) vermißt eine Position für Düngungsversuche unter Leitung der Vorsteher der landwirtschaftlichen Schulen.

Reg.-Kom. **Heumann**: Diese Versuche werden aufs wärmste unterstützt; die Düngemittel werden von den Kaliwerken gratis geliefert.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg (zu § 8) hofft, daß die Regierung zur Abtragung einer moralischen Schuld gegen die Bewässerungsgenossenschaft Wardenburg fortfahre, die Genossenschaft zu unterstützen, die durch die Begradigung der Hunte große Verluste erlitten habe. In den Voranschlag sind 30,000 Mark eingestellt.

Abg. **Hollmann** spricht ebenfalls für die Unterstützung der Genossenschaft.

Reg.-Kom. **Heumann** erklärt, daß die Regierung gern weiter, wie bisher, auf die Anregung eingehen werde.

Abg. **Jürgens** regt eine gründliche Ausbildung der Obstbaumwärter an, da sonst leicht Pfuscher entlassen würden.

Abg. **Funch** bittet, den Stand des Hopfenbaues zu beachten und event. durch den Landesobstgärtner Erhebungen über seinen Niedergang anstellen zu lassen.

Reg.-Kom. **Heumann**: Die kurze Dauer des ersten Kursus der Obstbaumwärter wird durch Wiederholungskurse ausgeglichen. Im Obst- und Gartenbauverein zollt man der Art der Ausbildung volle Anerkennung. Dem Hopfenbau werde volle Beachtung geschenkt; es habe sich herausgestellt, daß der Hopfen degneriert sei; der Landesobstgärtner werde feststellen, wie weit da Abhilfe zu schaffen sei, und wie weit der Hopfenbau Zukunft habe in unserem Lande.

Abg. **Ahlhorn** regt die Anlage von Versuchsgärten seitens des Landeskulturfonds bei den Schulen des Landes an.

Reg.-Kom. **Heumann** will dahingehenden Anträgen gern Folge leisten.

Abg. **Funch** wünscht, die Förderung der Waldkulturen (§ 11) durch Prämien, Barzuschüsse 2c. von der Regierung unterstützt zu sehen. Redner beantragt, zur Förderung der Aufforstung der in Privatbesitz befindlichen Oedländereien jährlich 1000 Mark, also insgesamt 3000 Mark, einzustellen und dabei besonders der Minderbegüterten zu gedenken.

Reg.-Kom. **Heumann**: Die Regierung kann und wird die Förderung der privaten Aufforstungen auch ohnehin unternehmen, deshalb bittet er, diesen Antrag abzulehnen und nicht an dem Voranschlag zu rütteln.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein**: Der Antrag des Abg. Funch sei eine natürliche Konsequenz des einstimmigen Beschlusses des Verwaltungsausschusses zu der Petition aus Dötlingen, wonach die Neuaufforstungen in den ersten 20 Jahren nicht mehr von den Wegelasten befreit bleiben sollen, und er bitte um Annahme des Antrages.

Abg. **Burlage** stimmt ebenfalls dem Antrage Funch zu; derselbe stehe nur formell den Ansichten des Regierungskommissars entgegen.

Abg. **Meyer**-Holte steht dem Antrag Funch nicht sympathisch gegenüber, da mit 1000 Mark wenig zu machen ist.

Ein Vertagungsantrag auf einhalbfünf Uhr nachmittags wird hierauf angenommen.

Nachmittagsitzung.

Um 4½ Uhr eröffnet der Präsident **Groß** die Sitzung wieder. Es wird in der Beratung des Voranschlags des

Landeskulturfonds

fortgefahren.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden: (zu § 12, Förderung der Tierzucht), bittet darum, daß die Amtsverbände auch Zuschüsse zu den Stierkörungen bewilligen möchten. —

Abg. **Funch** (zu § 13, Förderung der Fischzucht) bittet um Aufklärung über die Verwendung der 9500 Mark für Fischzucht.

Reg.-Kom. **Heumann**: Oldenburg ist auf dem Gebiete der Fischzucht völlig zurückgeblieben; es gehört z. B. als einziger deutscher Staat dem Fischereiverein nicht an. Der Landeskulturfonds will da Wandel schaffen und nicht nur selber Fische aussetzen (namentlich Karpfen), z. B. im Amte Friesoythe 2c., sondern auch Anregung geben und Rat und Beihilfe erteilen. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, wenn hier ein Sachverständiger, ein Fischmeister, angestellt würde; aber es sei zur Zeit noch nicht möglich. —

Sämtliche Anträge werden darauf angenommen. Der Zusatzantrag des Abg. Funch zu § 11 wird ebenfalls angenommen.

6. **Pläne für Bahnwärter- und Arbeiterwohnungen nebst Stallgebäuden.**

Der Eisenbahnausschuß beantragt, diese Vorlage 25 durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, was geschieht.

7. **Aufhebung der Streckenbuchung.**

(Vorlage 56.) Der Eisenbahnausschuß beantragt die Annahme der Vorlage, die erfolgt.

8. **Besteuerung der Konsumvereine.**

Ueber die Petitionen 1. des Verbandes der oldenburgischen Handels- und Gewerbevereine und 2. des oldenburgischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe um Besteuerung der Konsumvereine (in Oldenburg und Bant) und 3. des oldenburgischen Konsumvereins, der um Belassung des steuerfreien Zustandes bittet, hat sich der Petitionsausschuß nicht einigen können. Eine Mehrheit (die Abgeordneten Ahlhorn-Osternburg, Meyer-Apen, Rother, Sommer, Schütz, Wild) beantragt in einem vom Abg. Ahlhorn erstatteten eingehenden Bericht unter Befürwortung der Besteuerung, die beiden ersten Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und die dritte durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt zu erklären. Eine Minderheit (die Abgeordneten Huchting, Hug, Hoyer) beantragt in einem vom Abg. Hug erstatteten, ebenfalls eingehenden Bericht unter Befürwortung der notwendigen Steuerfreiheit der Konsumvereine, über die beiden ersten Petitionen zur Tagesordnung überzugehen und die dritte dadurch für erledigt zu erklären.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg verweist als Berichterstatter der Mehrheit auf den ausführlichen Bericht.

Abg. **Hug** (Berichterstatter der Minderheit): Dem schriftlichen Bericht ist zwar nicht viel mehr hinzuzufügen, aber da verschiedene

Landesbibliothek Oldenburg

Abgeordnete sich in der Debatte erst ihr Urteil bilden wollen, so muß ich doch auf die hauptsächlichsten Punkte zurückkommen. Die Konsumvereine, die den Betrieb auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, sollen jetzt besteuert werden nach den Wünschen der Petenten. Sie bezeichnen es als gerecht im Vergleich mit den darunter leidenden Detaillisten. Die Minderheit meint dagegen, daß die Konsumvereine, die den Betrieb für ihre 5000 große Mitgliederzahl übernehmen, ebenso wichtig sind, wie die geringe Zahl der Detaillisten, die dabei in Frage kommt. Die Petenten setzen die Schädigung der Detaillisten voraus. Ich gebe die unliebsame Konkurrenz zu, auch können die Konsumvereine die Steuer wohl tragen, und den Detaillisten käme sie indirekt wieder zu Gute; ob sie aber die Konkurrenz damit fortschaffte, ist der Minderheit sehr zweifelhaft. Die Konsumvereine sind nicht vollkommen, aber darum das Prinzip der Selbsthilfe, wodurch Minderbegüterte sich eine Ersparnis machen, zu besteuern, halten wir nicht für angebracht. Die offenen Verkaufsstellen, die ein Hauptmerkmal des freien Verkehr sind, sollte man durch eine Petition an die Reichsregierung zu beseitigen suchen. 1896 ist das Verbot, an Nichtmitglieder zu verkaufen, erlassen. Daß noch Fehler vorliegen, bestreitet niemand, aber deshalb die Beseitigung der Konsumvereine anzustreben, ginge doch zu weit. Und warum soll es den Vergüterten verwehrt sein, daran teilzunehmen? Die Beteiligung ist für sie Sache des Taktes! Dann müßte man auch gegen die Offiziervereine vorgehen und gegen die landwirtschaftlichen Vereine. Darunter sind auch viele Wohlhabende, und da ließen sich auch die Begriffe von Vermögen, Erwerb und Besitz feststellen. Die Dividende der Konsumvereine sei Einkommen und keine Ersparnis, sagt die Mehrheit, aber das läßt sich doch nicht beweisen. Den Gewinn ganz zu verteilen, geht aus kaufmännischen Rücksichten nicht. Der Gründer derartiger Genossenschaften, Schultze-Delitzsch, hat stets eine hohe Dividende befürwortet. Der banter Konsumverein hatte im letzten Jahre 70,000 Mk. Reingewinn, die würden 5000 Mk. staatliche Steuer bringen. Wir zahlen 260 Proz. Kommunalsteuern, das würde 13,000 Mk. geben, zusammen würden also 18,000 Mk. auf 2000 Mitglieder erhoben werden, das wäre 9 Mk. pro Kopf! Aehnlich würde es in Oldenburg sein. In Hessen hat der Landtag die Besteuerung auch abgelehnt, und da der Staat dem unseren in der Größe ähnelt, so ist der Vergleich wohl zulässig. Also, bei der Besteuerung ist die Wirkung zu groß, und das Streben nach Sparen sollte nicht besteuert werden.

Abg. **Gramberg:** Der Vorstand des Handels- und Gewerbevereins hat die Eingabe in vollem Einverständnis seiner Mitglieder gemacht. In Preußen sind 1897 von 607 190 Konsumvereine besteuert worden mit 113,347 Mk., und nicht allein mit Staats-, sondern auch mit Kommunalsteuern, weil der Begriff „offener Laden" dort sehr scharf begrenzt ist. Auch verschiedene Warenhäuser werden dort, wenigstens zur Gewerbesteuer, herangezogen. In einigen anderen Staaten ist es ebenso, z. B. Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg. In Württemberg ist die Frage auch zu Ungunsten der Konsumvereine entschieden. In Bayern werden die Konsumvereine, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen, ebenfalls besteuert. Warum sollen wir hier also eine Ausnahme bilden? Was veranlaßt die Detaillisten zu der Petition? Das Prinzip der Selbsthilfe soll gewiß nicht beseitigt werden. Aber die Steuerbefreiung wird als hervorragendes Agitationsmittel zur Gewinnung von Mitgliedern benutzt. Die Konsumvereine werden nach der Besteuerung auch nicht wesentlich zurückgehen. Aber die Petenten sehen eine Begünstigung in der Steuerfreiheit, die sie abgeschafft wissen wollen. Von den 3651 Mitgliedern des oldenburger Konsumvereins besteht ca. die Hälfte oder noch mehr aus Personen, denen eine staatliche Bevorzugung nicht zukommen sollte. Das würde schließlich zu sonderbaren Konsequenzen führen, die Zahl der Steuerzahler verringern 2c.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Ueber diese Frage ist soviel geschrieben und geredet worden, daß ich glaubte, nicht näher darauf eingehen zu sollen. Aber nachdem die Minderheit ihren Standpunkt vertreten, muß ich es auch thun. Die Konsumvereine sind keine Einkaufs- und Verteilungsgenossenschaften mehr, wie es der Gründer wollte. Sie sind jetzt Großgeschäfte. Sie haben Einkommen in Gestalt von Dividenden. Man sagt, es seien Ersparnisse. Was ist denn Gewinn schließlich weiter als Ersparnis? Sind die Ueberschüsse kein Erwerb? Oder, sind es Ersparnisse, sind die denn steuerfrei? Die Begriffe des steuerbaren Einkommens müssen revidiert werden. Ich bin für die Konsumvereine, aber sie sollen nicht begünstigt dastehen. Die große Masse des Publikums steht ihnen nicht sympathisch gegenüber. Ich glaube, daß sie sich vermehren werden nach der Besteuerung. Es sind nicht nur Minderbegüterte in den Vereinen; hier giebt es sehr wohlhabende Leute, die dem Verein angehören. In Bant besteht der Konsumverein allerdings zumeist aus wirtschaftlich Schwachen, aber Bant kann doch nicht für unser ganzes Land maßgebend sein. Die landwirtschaftlichen Konsumvereine und Konsumentenvereine sind reine Verteilungsgenossenschaften, sie haben keinen Erwerb. Wenn die Vereinsmitglieder nur sparen wollten und nicht gewinnen, dann müßten sie sich doch mit dem Kostenaufschlag begnügen. Die Dividende ist aber aus dem werbenden Kapital hervorgegangen und aus der geschäftlichen Thätigkeit des Vereins, deshalb ist eine Besteuerung wohl berechtigt.

Abg. **Funch:** Es handelt sich hauptsächlich um die Dividende; und ich meine, es muß eine Scheidung eintreten zwischen den Genossenschaften, die nur Verteilungsgenossenschaften sind, und solchen, die auf Gewinn hinarbeiten. Ich kann mich noch nicht über die Anträge entscheiden und bitte, die Petitionen der Regierung zur Prüfung zu überweisen. Die Detaillisten würden sich in ihr eigenes Fleisch schneiden, wenn sie etwa durch die Besteuerung der Konsumvereine veranlaßten, daß sie zu offenen Handelsgesellschaften sich umwandelten; die Konkurrenz wäre noch schlimmer.

Reg.-Kom. **Wöbs**: Die Regierung hat bisher festgehalten an dem 1891 festgelegten Standpunkt der Nichtbesteuerung bei solchen Vereinen, die ihren Betrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder ausdehnen. Ich möchte darauf hinweisen, daß Oldenburg nicht so isoliert steht in der Steuerbefreiung der Konsumvereine. Zudem kann die Regierung dem gegenwärtig tagenden Landtag keine Vorlage mehr machen wegen Mangel an Zeit und zu starker Beschäftigtheit des Landtags.

Abg. Dr. **Meyer** ist auf Grund der heutigen Debatte nicht in der Lage, sich für eins oder das andere zu entscheiden. Er vermißt Ausführungen, welche besagen, ob Erfahrungen vorliegen, wie, wenn die Konsumvereine sich der Besteuerung entziehen bei Herabsetzung der Dividende, sich der Einfluß auf die Detaillisten gestalte, auch fehle es an genauen Angaben über die Verhältnisse in den anderen Staaten. Redner beantragt, sämtliche Petitionen der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. **Quatmann** steht auf Seiten der Minorität. Die Dividende ist seines Erachtens nur ein Geschäftsausgleich; er ist also nicht für die Besteuerung der Konsumvereine und legt Wert auf die darin liegende Selbsthilfe und auf die dadurch den Kaufleuten geschaffene durchaus wünschenswerte Konkurrenz.

Abg. **Gramberg** hätte erwartet, daß die Frage von der Regierung eher erledigt worden wäre, und er bittet abermals, gegen die Besteuerung keine Bedenken zu tragen.

Abg. **Thorade:** Die Konsumvereine sind nicht mit den Aktiengesellschaften zu vergleichen. Die Dividende ist nur eine Rückzahlung des eingezahlten Kapitals. Es ist kein grundlegender Unterschied zwischen den städtischen Konsumvereinen und den landwirtschaftlichen bezüglich des Geschäftsbetriebs. Auch die inneren Merkmale des Konsumvereinsbetriebs deuten nicht auf kaufmännische Art hin. Redner ist ist für die Vorweisung an die Regierung zur Prüfung, da die Frage sich nicht so schnell erledigen lasse.

Abg. **Meyer**-Holte pflichtete den Abgg. Quatmann und Thorade im ganzen bei. Er fürchtet, daß die Handels- und Gewerbevereine später auch die landwirtschaftlichen Konsumvereine der Besteuerung zu unterwerfen versuchen würden. Redner entwickelt den Zusammenhang der Konsumvereinsbesteuerung mit der nötigen Steuerreform für Oldenburg. Durch die Zustimmung zu dem Verbesserungsantrag des Abg. Dr. Meyer stelle man sich bis zu einem gewissen Grade schon auf den Standpunkt der Petition für die Besteuerung. Das wolle er aber vermeiden und stimme deshalb für den Minderheitantrag und erst ev. für den Verbesserungsantrag.

Abg. **Wenke** votiert für den Antrag Dr. Meyer zur Prüfung.

Abg. **Gramberg** bestreitet, daß man beabsichtige, auch die Besteuerung der landwirtschaftlichen Konsumvereine herbeizuführen. Er bittet abermals, für den Mehrheitantrag zu stimmen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach dem Schlußworte der Berichterstatter (Abg. Hug bittet, den Antrag Dr. Meyer abzulehnen) wird die namentliche Abstimmung vorgenommen.

Für den Minderheitantrag stimmen die Abgg.: Dohm, Funch, Gerdes, Hug, Kühling, Meyer-Holte, Quatmann, Röper, Schröder, Schulte, Tantzen, Wilken. Also ist er mit 18 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Für den Mehrheitantrag stimmen die Abgg.: Ahlhorn-Osternburg, Alfs, Gramberg, Hanken, Jürgens, Meyer-Apen, Schütz, Sommer, Wenke, Wessels, Wild. Also ist er mit 19 gegen 11 Stimmen auch abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Dr. Meyer, die sämtlichen Petitionen der Regierung zur Prüfung zu überweisen, wurde angenommen.

9. Die Petition des Verbandes der

katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands

um Belastung der Warenhäuser mit einer progressiven Umsatzsteuer.

Der Petitionsausschuß beantragt durch Befürwortung durch den Abg. Schütz Uebergang zur Tagesordnung, was angenommen wird, da es nicht an der Zeit und hier bei uns nicht am Platze sei, die Frage eingehend zu behandeln.

10. Petition der Gemeinde Dötlingen um Interpretation des Art. 23 der

Wegeordnung.

Der Gemeindevorstand von Dötlingen hat petitioniert um eine authentische Auslegung des Art. 23 der Wegeordnung und darum, daß auch unkultivierte Flächen und solche, die sich in den ersten 20 Jahren der Aufforstung befinden, zur Wegelast herangezogen werden können. Der Verwaltungsausschuß kann die authentische Auslegung im Sinne des Petenten nicht befürworten; zur Zuziehung oben genannter Flächen zur Wegelast beantragt er, daß die Regierung darüber ein Gesetz vorlege, wenn zur Aufforstung von Oedländereien erhebliche Mittel aus dem Landeskulturfonds bereit gestellt werden.

Nach Befürwortung der Abgg. Kühling als Berichterstatter, der sich auf den morgens angenommenen Antrag Funch bezieht, Thorade und Meyer-Holte wird der Antrag angenommen.

11. Zu Vorlage 28, Gleichsetzung der

Diäten und Transportkosten

der bei den Aemtern angestellten Civilstaatsdiener mit denen der übrigen Civilstaatsdiener, beantragt der Finanzausschuß Annahme.

Die Vorlage wird nach Befürwortung durch Abg. Wilken angenommen.

Schluß der Sitzung nach 7 Uhr.

Nächste Sitzung und ihre Tagesordnung unbestimmt.

---

§§ Schwurgericht.

Verhandlung vom Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 9 Uhr.

Prozeß Diedrich Jüchter, Pächter aus Strückhausermoor. Verbrechen: Mord und Diebstahl.

Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrat Niemöller. Richter: Landgerichtsrat Huber, Landrichter Haake. Oberstaatsanwalt: Ruhstrat. Verteidiger: Rechtsanwalt Greving. Gerichtsschreiber: Accessist Dr. Högl.

Schon eine Stunde vor Oeffnung des Zuhörerraums hatte sich das sensationssüchtige Publikum zu Hunderten eingefunden und füllte den Platz, Kopf an Kopf gedrängt. Viele mußten umkehren, weil der Raum viel zu klein ist. Die früheren Logen sind außerdem jetzt zu Zimmern eingerichtet.

Der Angeklagte, eine schlanke, mittelgroße Gestalt, blond, mit schwachem Schnurrbart, frischem Gesichtsausdruck, macht einen einfachen, soliden Eindruck. Er tritt völlig unbefangen auf und schaut sich frei und offen um. Er trägt einen grau-braunen Jackett-Anzug.

Als Zeugen sind 43 Personen geladen, von denen einige entschuldigt sind. Das Heck, an dem die Ermordete aufgehängt wurde, ist aufgestellt, desgleichen ein Situationsplan der Gegend.

Diedrich Jüchter ist am 22. November 1861 geboren, nicht vorbestraft, ist Soldat gewesen. J. ist angeklagt, 1891 dem Landmann Hürkamp 800 bis 900 Mk. weggenommen zu haben mit Anwendung eines falschen Schlüssels. Den 30. oder 31. Oktober soll er zu Hiddigwarden die Johanne Lohrmann mit Ueberlegung getötet haben.

Der Verteidiger erhebt Einspruch wegen eines Formfehlers, betreffend die Verhandlung des Diebstahls vor dem Schwurgericht. (Seine Ausführungen sind schwer verständlich.) Der Gerichtshof legt indes dem Einspruch kein Gewicht bei. Darauf stellt der Verteidiger den Antrag, die Verhandlung weiter hinauszusetzen, da er nicht imstande gewesen sei, in der kurzen Zeit, die ihm zur Durchsicht der Akten zur Verfügung stand (vom 25. Januar bis 5. Februar), sich genügend zu unterrichten. Das Gericht lehnt auch diesen Antrag ab, weil er unbegründet sei.

Der Angeklagte giebt den Diebstahl zu. Sein Vorleben hat er im Dienste bei verschiedenen Landleuten verbracht. Er hat mit seinem Schlüssel ein Pult geöffnet, fand einen verschlossenen Kasten mit Geld und nahm ihn an sich. Er lebte zunächst flott davon und geriet dadurch in Verdacht. Als sein Vormund kam, gestand er den Diebstahl ein, und das Geld wurde ersetzt. Der Mutter des Angeklagten wegen zeigte Hürkamp den Diebstahl damals nicht an.

Er wohnte seit Mai 1899 in Strückhausermoor als Pächter auf Schwartings Stelle. In der Nähe, bei Sonntag, diente die Ermordete, und er lernte sie kennen. Es entspann sich ein Verhältnis, das bis zum 26. Oktober dauerte, wo er sie zuletzt gesehen. In Delmenhorst traf er bei einem Onkel mit ihr zusammen, am 7. Juli in Oldenburg, sie fuhren mit dem letzten Zug über Berne zurück; dann will er sie nicht mehr gesehen haben. Auch beim Wirte Höpken in Popkenhöge traf er wiederholt mit ihr zusammen. Er beabsichtigte, das Verhältnis abzubrechen. Am 14. Oktober schrieb er ihr eine Karte, wenn sie ihm etwas zu sagen habe, möge sie es ihm schreiben; dann will er sie nicht wieder gesehen haben. Vom 14. bis 16. war die Lohrmann bei ihrem Großonkel Fährkamp in Klippkanne. Sie schrieb ihm, er solle am 26. nach Berne kommen; er fuhr mit dem letzten Zuge hin, wo sie ihn am Bahnhof empfing. Eine Zusammenkunft wurde nicht verabredet. Daß das Mädchen am 30. Oktober an einem Heck erhängt gefunden sei, will er erst vom Gendarm, der zu ihm kam, gehört haben. Er will ganz unschuldig an ihrem Tode sein.

Der Präsident verliest mehrere Karten an die Verstorbene, teils von dem Angeklagten und einem Bekannten desselben, Beckhusen, teils von dem Angeklagten allein unterzeichnet. Er grüßt sie und bestellt sie auch einmal nach einem ihr bekannten Ort. Aus einer Karte vom Mai geht hervor, daß er doch noch mit dem Mädchen verkehren wollte, obgleich er sie nicht zu heiraten beabsichtigte, was er ihr auch schon mitgeteilt hatte. „Warum er das gewollt?", fragt der Präsident. „Weil es ihm Spaß gemacht", hat der Angeklagte früher gesagt. Die Karten datieren bis zum 8. August. Am 14. Oktober schrieb er eine Karte an sie, als sie schon bei ihrer Mutter in Brake war. Sie war in ein Couvert geschlossen und geriet in die Hände der Mutter. In einem Konzept eines Briefes von dem Mädchen an ihn spricht sie ihre Klage über den Bruch des Verhältnisses aus. In einem anderen Entwurf schreibt sie, was sie gehört über Verhältnisse, welche er zu anderen Mädchen gehabt habe.

„Wo sind Sie am 30. Oktober gewesen?" Er ist auf einem Rade nach Berne gefahren, ist in verschiedenen Wirtshäusern eingekehrt. Bei Lürßens Haus in Oldenbrok will er stundenlang in den Tannen gewartet haben, weil es regnete. Auf dem Wege von Michels Wirtshaus nach seinem Hause hat er 5 Stunden zugebracht, der Weg ist in einer Stunde zu Fuß zu machen. Das Mädchen hatte zu ihrer Mutter gesagt: „Um halb 7 kommt Diedrich, um mit mir zu sprechen." Man hörte zur bestimmten Zeit klingeln. Sie ging hinaus und wurde seitdem nicht mehr lebend gesehen.

Zeuge Hürkamp, Hammelwardermoor, bei dem der Angeklagte vor seiner Militärzeit gedient, sagt aus, derselbe habe sich gut betragen. Am 21. Oktober habe Zeuge bemerkt, daß sein Geld verschwunden war u. s. w. (wie schon oben mitgeteilt). Auf Fragen des Verteidigers sagt Zeuge aus, Angeklagter sei von guter Herkunft. Er verzieh ihm, weil er darum bat und behielt ihn noch bis Mai. Von einem Verhältnis des Angeklagten mit einer Dienstmagd Dorette Göllner weiß Zeuge nichts. Sie gebar ein Kind, dessen Vaterschaft dem Angeklagten durch Eid der Mutter (28. März 1893) aufgelegt wurde. Er zahlte auch die Alimente, im ersten Jahre 95 Mk., dann 75 Mk. u. s. w. Zeuge hat nicht bemerkt, daß Angeklagter mit anderen Mädchen Verhältnisse gehabt.

Zeuge Schröder (spricht sehr leise), Hammelwardermoor, kann auch nichts Schlechtes über den Angeklagten aussagen. Die Verhältnisse der Eltern desselben waren so, daß jedes der 8 Kinder 10,000 Mk. erhalten konnte.

Zeugin Frau Sonntag, geb. Schröder, bei der die Lohrmann (geb. 21. Mai 1881) von 1898 bis 1899 in Dienst stand, sagt aus, die Lohrmann habe allenthalben Schulden gemacht für Zeug, sie hatte aber sonst viel Gutes an sich. Die Ermordete hat ihr erzählt, sie habe ein Verhältnis mit dem Jüchter, hat aber die Warnungen der Zeugin vor dem Angeklagten nicht beachtet. Die Lohrmann habe gesagt: „So etwas will er nicht von mir." Die Zeugin hat keine Ursache gehabt, an der Ehrlichkeit der L. zu zweifeln. Vorher habe die L. auch ein Verhältnis mit einem anderen gehabt.

Johanne v. Minden (20 Jahre), Außendeich, diente bei Sonntags, als die Lohrmann auch da war; sie hat das Verhältnis der L. mit Jüchter bemerkt; einmal blieb sie (die L.) mit Jüchter länger vorm Hause sitzen. Als die L. einmal nach Mitternacht nach Hause kam, ging sie mit Jüchter längere Zeit in den Speicher. Bevor sie mit Jüchter ein Verhältnis gehabt, habe die L. auch mit anderen jungen Männern verkehrt. Die L. habe sich fein gekleidet.

Der Verteidiger beantragt noch neue Ladungen von Zeugen.

Zeuge Gastwirt Fährmann (Delmenhorst): Die Verstorbene war seine Nichte. Sie war Anfang Juni beim ihm zum Besuch; J. besuchte sie, blieb die Nacht da und trank mit dem Zeugen Brüderschaft; er reifte am nächsten Morgen wieder ab. Die Nichte sagte, im Herbste wollten sie sich heiraten. Von einem heimlichen Verhältnis mit J. hat sie nichts gesagt.

Zeugin Frau Gesine Addicks (Lienen), mit ihr die Mutter (78 J.), da ihre Tochter nicht recht zurechnungsfähig. Sie ist verwandt mit der Lohrmann. Ende Juni, um die Rosenzeit, war die L. bei ihr, kam von Brake, wie sie erzählte; sie sei 8 Tage mit ihrem Bräutigam bei Sonntags und in Oldenburg gewesen; sie hatte die L. seit Jahren nicht gesehen. Auf die Aussage der Ges. Addicks wird verzichtet. Sie (die L.) kam an einem Sonnabend (8. Juli).

Um 12¼ Uhr wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und sodann die Verhandlung bis 4½ Uhr vertagt.

*

Fortsetzung der Verhandlungen (des Zeugenverhörs) um 4½ Uhr nachmittags. Der Zudrang des Publikums ist noch stärker als am Morgen.

Der Verteidiger beantragt noch weitere Zeugenvorladungen. Der Oberstaatsanwalt befürwortet die Ablehnung, der Gerichtshof dagegen nimmt den Antrag an.

Zeuge Wirt Waßmann (46 J., Elsfleth, vorigen Sommer in Hiddigwarden). Angeklagter sei zu verschiedenen Malen bei ihm gewesen; er ging mit der L. einige Male nach Harmen-

Landesbibliothek Oldenburg

hausen, zuletzt am 23. Juli. Angeklagter, befragt, will an dem Tage nicht da gewesen sein.

Es folgen sodann vier Zeugen, Landmann Westie, Postknecht Höpken (beide aus Strückhausen), Landmann Geil (Goldewerf) und Thien (Eleve bei Geil), die nichts Wichtiges aussagen.

Hierauf folgt Bernh. Spiekermann (15 J.), Dienstknecht bei Jüchter. Außer ihm sei noch eine Magd da und die Schwester Jüchters. Ihm wird das Bild der Verstorbenen gezeigt; er habe diese Person nie dort gesehen. In der Regel werde in Jüchters Hause um 9 Uhr zu Bette gegangen. Wann sein Bauer, der Angeklagte, am 30. Oktober nach Hause gekommen, wisse er nicht. Seine Aussagen sind sehr unbestimmt.

Dienstmagd Böning (bei Jüchter seit 1897) hat die Lohrmann gekannt, hat gewußt, daß J. ein Verhältnis mit ihr gehabt, als die L. bei Sonntag war. Zwei Mal hat sie die beiden zusammen gesehen. Ob die L. bei Jüchter einmal nachts gewesen, weiß sie nicht. Die L. habe an einem bestimmten Tage nicht bei Jüchters Schwester übernachtet, sie habe an dem Morgen nichts bemerkt, was auf eine dritte Person deute. (Zur Erklärung dieser Zeugenaussagen wird bemerkt, daß die Ermordete zu ihrer Mutter gesagt haben soll, sie sei öfter in Jüchters Hause gewesen.) J. sei öfter aus dem Hause fortgewesen, wann, das weiß sie nicht. Am 30. Oktober war er auch weg, ebenso an dem Tage der Stierkörung in Ovelgönne, desgleichen am Tage vor dem Reformationsfeste. Wann er zurückgekommen, weiß sie nicht. Um 9 Uhr ging man im Hause zu Bett.

Hausfohn Beckhusen (Hammelwarder-Außendeich, 27 J. alt, ist mit J. aufgewachsen): J. sei öfter mit der L. zusammengewesen, er selbst auch, so in Logemannsdeich in einem Wirtshause, zwei bis drei Mal. Weiter weiß er nichts und meint, nach dem 1. Mai habe J. das Verhältnis abgebrochen. In ein Café in Brake (v. Düring) sei er mit der L., J. und Ernst Addicks eingekehrt. Die L. trank Brüderschaft mit Addicks. Abends sei sie wieder abgefahren. Auf dem Rückwege fuhr J. auf einem Rade an ihm vorbei, es war gegen 5½ Uhr. Der Angeklagte sei ihm immer als ein guter Mann vorgekommen, durchaus nicht roh und brutal. Am 30. Oktober war ein miserables Wetter. J. besaß selbst kein Rad, sondern benutzte das seines Bruders.

Die Oeffentlichkeit wird hierauf für 10 Minuten ausgeschlossen und um 6 Uhr wieder hergestellt.

Frau Lohrmann, die Mutter der Getöteten, geb. Fährmann, wohnt in Delmenhorst, bis November in Hiddigwarden; sie ist Witwe. Die ermordete Tochter habe ihr von dem Verhältnis mit J. erzählt. Ihre Tochter hielt fest an J. trotz ihrer Warnungen vor demselben. Am 1. Mai kam sie nach Hause; sie ist dreimal weggewesen: Mitte Mai zum Geburtstag bei Fräulein Lüerßen (Oldenbrok), dann nach Delmenhorst, im Juni, auf Jüchters Einladung auch nach Oldenburg, im Juli. Von ihrer Reise erzählte sie, sie sei im Jüchterschen Hause gewesen, habe dort geschlafen, sei ganz früh nach Brake gegangen und von da nach Berne gefahren. Im Oktober sei sie auf 10 Tage bei Sonntags gewesen, wo J. sie öfters besucht habe. Am 25. Oktober kam die Tochter wieder und sagte, am 26. Oktober wolle J. nach Berne kommen. Um 7 Uhr ging die Tochter weg und kam um 11 Uhr wieder. Sie fragte gleich nach einer Postkarte von J., deren Inhalt sie schon kannte. Sie solle wiederkommen am 30. Die Tochter erzählte, Jüchter habe gesagt, er wolle am 30. Oktober wiederkommen. Um sechseinhalb Uhr, es war schlechtes Wetter, wollte die Tochter weg, dann komme Jüchter. Es klingelte drei Mal. „Da ist er schon!" sagte sie und ging weg. Sie hatte einen schwarzen Rock an, graue Bluse und Regenmantel, ein Tuch überm Arm. Es war gerade halb sieben. Sie, die Mutter, sah ihr nach, wie sie nach Berne hinunterging, sah, daß sie mit jemandem zusammentraf. Dann hatte sie die Tochter nicht wieder lebend gesehen. Am anderen Morgen erfuhr sie ihren Tod, schrieb an J., der am 3. November zu ihr kam. „Mein Gott, mein Gott, was ist hier passiert?" rief er. Auf ihre Frage sagte er, er sei am Abend des 30. Oktober nicht dagewesen. Er sei überhaupt nur einmal dagewesen und stellte alles in Abrede. Am 16. Juni ist er dagewesen, als sie — die Mutter — auf einer Hochzeit und ihre Tochter allein zu Hause war. Alle Warnungen fruchteten bei ihrer Tochter nicht. Als er den Strick sah, womit ihre Tochter erhängt, habe er blos „Hm!" gesagt und zuletzt den Kopf abgewandt.

Der Präsident teilt mit: Angeklagter hat bei seiner ersten Vernehmung gesagt, er sei von drei bis viereinhalb Uhr bei der L. gewesen, als ihre Mutter auf der Hochzeit war. Im Juni habe er sie in Berne besucht, seit der Zeit habe er sie nicht wieder gesehen, auch keine Karte wieder an sie geschrieben. Die letzten Karten seien nur Antworten auf Briefe der Lohrmann. Er habe die Absicht gehabt, sie zu heiraten, habe aber von den Leuten gehört, sie habe Schulden. Später, als ihm seine Karten an die L. gezeigt wurden, habe er diese als von ihm geschrieben anerkannt. Er habe dann zugegeben, daß er seit Mai noch mit ihr verkehrt, weil es ihm Vergnügen gemacht. Am 30. Oktober sei er von Sandfeld nach Oldenbrok gefahren, kam dort um 7 Uhr abends an und stand dort in den Tannen bei Lüßens Hause. Er habe keine Laterne an seinem Rade gehabt. Von dem Tode der L. habe er erst drei Tage später gehört. Später hat er zugegeben, daß er auch am 26. Oktober mit der L. in Berne zusammengetroffen sei, was er früher bestritten. Die Mutter sagt noch aus, die Tochter sei ganz vergnügt von Berne wiedergekommen, trotzdem J. behauptet, er habe ihr bei der Abreise den Abbruch des Verhältnisses angezeigt. (Der Mutter wird das Zeug gezeigt, das die Tote am letzten Abend getragen.) Dora Lohrmann (17 Jahre), Schwester der Ermordeten, sagt aus, sie habe mit J. zum ersten Male gesprochen in Berne beim Wirte Lahusen, wo sie mit ihrer Schwester einkehrte und mit J. eine Flasche Wein trank. Sie habe Brüderschaft mit ihm getrunken. Später habe sie ihn noch zwei Mal in Brake getroffen. Noch im vorigen Jahre, im August, habe sie ihn auf dem braker Bahnhof gesehen, er habe ihr gesagt, sie solle ihre Schwester grüßen, er wolle nächstens nach Hiddigwarden kommen. Am 9. August ging sie nach Delmenhorst, war am 26. Oktober wieder bei ihrer Mutter. Die Schwester ging an dem Tage nach Berne, kam um 11 Uhr wieder und ging zu Bett. Von dem Angeklagten sagt sie dasselbe aus, was die Mutter bezeugte. Die Sektion der Leiche ging im November auf der Diele vor sich. Jüchter saß so lange in der Stube und ging dann schweigend fort.

Kaufmann und Wirt Bremer-Hiddigwarden sagt aus, er habe die L. noch den letzten Abend (30. Oktober) gesehen, sie sei ganz heiter gewesen.

Frau Johanne Michelis (Nachbarin), sie habe zwischen 6 und 7 Uhr abends hell klingeln hören, wie von einem Rade.

Anna Michelis (Tochter der vorigen), sagt dasselbe aus; sie hörte das Klingeln nur ein Mal, von Berne kommend. Im Juni will sie J. mit der L. auf der Chaussee gesehen haben, nach Berne gehend. Die L. habe einmal gesagt, sie sei mit J. verlobt und sie wollten Weihnachten heiraten. Die Mutter will nicht gehört haben, daß das Klingeln von Berne herkam. (An dem von J. benutzten Rade, das jedenfalls zur Stelle ist, wird die Klingel gezogen.)

Der Präsident verliest: Der Thatort ist an der Chaussee, etwa 10 Minuten von Hiddigwarden entfernt. Der Eingang der Weide wird durch ein Heck geschlossen. An der höchsten Stelle des oberen Balkens war die L. aufgehängt. Die Lage des Ortes ist als sehr einsam zu bezeichnen. Die Zeugen sagten aus, die Schlinge habe am linken Ohr gesessen, das Gesicht der L. sei der Chaussee zugekehrt gewesen. (Mutter und Schwester gehen bei dieser Schilderung des Thatbestandes laut weinend aus dem Schwurgerichtssaale.) Tuch, Schirm, Hut und Mantel hätten auf der Berme an der Chaussee gelegen, nahe beim Heck, alles schön geordnet, die Hutnadel auf dem Hute liegend.

Zeuge Hinr. Röver (Hiddigwarden) fand gegen 7 Uhr morgens die Leiche am Heck der Meyerholtschen Weide. Die Leiche hing, der Kopf reichte bis an den oberen Balken. Die Schlinge war um den Hals gelegt, hinter dem linken Ohr; dann kam ein Knoten. Sie war fest zugezogen; Zeuge konnte den Knoten nicht lösen. (Der Strick wird dem Zeugen gezeigt, es ist ein dünnes sog. Kuhtau.) Zeuge holte Meyerholt, der die Leiche abschnitt. Die Kleider waren am Knie schmutzig.

Zeuge Meyerholt: Zwischen Knoten und Hals sei eine Weite von 3 bis 4 Fingern breit gewesen. Sonst sagt er nichts Neues aus.

Zeuge Diedr. Kückens (Hiddigwarden) sagt nichts Neues aus.

Zeuge Eßmann glaubt, der Strick hätte nicht erst am Heck befestigt werden und dann die Schlinge um den Hals gelegt werden können.

Gendarmerie-Wachtmeister Röben ist der Ansicht, daß der Kopf der Leiche nicht durch die Schlinge gesteckt werden konnte, wenn das Tau am Heck erst festgeknotet worden sei. Er sei dann nach Strückhausermoor gegangen, habe den Angeklagten zur Rede gestellt, der fest behauptet, er habe in den letzten Monaten nicht mit der Lohrmann verkehrt. Er, Zeuge, habe dann nach ähnlichen sog. „Steerttauen" in der Wohnung des Angeklagten gesucht, habe aber keins gefunden.

Schluß der Sitzung um 8½ Uhr abends bis heute früh um 9½ Uhr. Zur Orientierung des Lesers fügen wir noch hinzu, daß manche Zeugenaussagen herbeigeführt sind, um zu beweisen, daß Jüchter trotz seines früheren Ableugnens nach Mai noch fortwährend, bis zum 26. Oktober, mit der Lohrmann verkehrt hat. Während der ganzen Verhandlung zeigt der Angeklagte die größte äußerliche Ruhe. Er hört und schaut alle Vorgänge mit unverändertem Gesichtsausdruck an; keine Miene zuckt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Vereinzelt, so schreibt man uns, ist es in unserem Lande noch Sitte, daß die Konfirmanden bei ihrer Entlassung aus der Schule ihrem Lehrer ein Geschenk zuwenden. Wenn es auch vom Standpunkt des Kindes wünschenswert erscheinen mag, seinem Danke eine greifbare Form zu geben, so erscheint doch der gedachte Brauch vom sozialen, sowie vom pädagogischen Standpunkte aus nicht mehr zeitgemäß. Es wäre daher erwünscht, wenn mit der beregten Sitte gänzlich gebrochen würde.

* **Für die Buren** gingen bei unserer Geschäftsstelle 9,50 Mark ein, gesammelt in der Untertertia der hiesigen Oberrealschule, worüber wir mit bestem Dank quittieren.

* * *

)(**Augustfehn**, 21. Februar. Von Herrn Fricke aus Leer wurden hier verschiedene junge Leute in der Gabelsbergerschen Stenographie unterrichtet, die nun nach beendetem Kursus sich zu einem Verein zusammengeschlossen haben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Vorsitzender und Schriftführer Herr Magazinverwalter Buch, Kassierer Herr Friedrichs. Unter Leitung des Vorsitzenden wird demnächst ein neuer Unterrichtskursus eröffnet. — Der freisinnige Verein wird am 4. März bei Gastwirt Struß eine Versammlung abhalten, in der u. a. ein Vortrag über den Freiheitskampf der Buren gehalten werden wird. — Bahnmeister Eggert ist zum 1. März von hier versetzt, wohin, ist noch unbekannt.

Lienen bei Elsfleth, 21. Februar. Nachdem hier vorgestern eine Neuwahl des Schulausschusses stattgefunden hat, setzt sich letzterer zusammen aus den Herren Schäfer, Sagcob, Punke, Hillmer und Renken.

Elsfleth, 21. Febr. Ueber Bord gefallen und ertrunken ist auf See der Schiffsjunge B. aus dem benachbarten Lienen, welcher auf dem hiesigen Barkschiff „Sterna" bedienstet war. — In der im vorigen Monat stattgefundenen Nachkörung von Stieren im Stierkörungsverbande Elsfleth sind, amtlichen Körungsberichten zufolge, 41 Stiere angekört, 51 Stiere dagegen abgekört; fünf Stierbesitzern wurden Prämien im Gesamtbetrage von 485 Mark zuerkannt. — Am 1. März d. J. beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt und am 2. März eine solche für Schiffer auf großer Fahrt.

)(**Bokel**, 21. Febr. Infolge der häufigen Ueberschwemmung des aper Tiefs sind die Besitzer der anliegenden Wiesenflächen gezwungen, dieselben durch kleine Deiche vor den sogenannten Sommerfluten zu schützen. Anfangs besorgte das jeder für seine Wiesen, wobei man aber oft die unangenehme Erfahrung machen mußte, daß alle Arbeit nutzlos war, so lange die Nachbarn zur Rechten und Linken nicht auch deichten. Daher schlossen sich bald innerhalb natürlicher Grenzen die Bauern zu kleinen Deichgenossenschaften zusammen. Unter Kontrolle des Amtes ließ die Genossenschaft nun Deiche und Pumpen in Stand setzen und erhalten und trug die Kosten gemeinschaftlich. Zwei solcher Genossenschaften haben wir bereits in Bokel, und die dritte ist in der Bildung begriffen. Am Sonnabend haben nämlich die Eigentümer der Wiesen zwischen Ostern und Pfingstmuth in Kramers Wirtshaus eine Versammlung abgehalten und einstimmig beschlossen, sich ebenfalls zu einer Genossenschaft zu vereinigen. Das Eindeichen macht freilich ziemliche Kosten, aber der Nutzen ist doch weit größer, denn der Ertrag der Wiesen wird nicht bloß größer, sondern auch nach Güte und Masse erheblich besser. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, und es wird nicht lange mehr dauern, dann sind alle Ländereien am Tief auf genossenschaftlichem Wege eingedeicht.

?! **Atens**, 21. Februar. Die Chaussierung des Verbindungswegs der nordenham-atenser und der großenfiel-ellwürder Chaussee, die des sogenannten Mittelwegs, war bekanntlich schon seit längerem der Gegenstand lebhafter Beratungen in den Gemeinderatssitzungen zu Abbehausen und Atens. Gleichwohl schien die Realisierung dieses Projekts in letzter Stunde an der von Abbehausen gestellten Bedingung zu scheitern, wonach in Verlängerung des jetzigen von Ellwürden zum Mittelwege führenden Flurenpfads ein neuer Fußweg bis zur Weser hin seitens der Gemeinde Atens anzulegen war, eine Bedingung, deren Annahme letztere Gemeinde verweigerte. Nunmehr scheinen diese Schwierigkeiten vollständig beseitigt zu sein. Es haben sich nämlich verschiedene Interessenten bereit erklärt, die zur Ausführung dieser Bedingung erforderlichen Geldmittel aus privaten Mitteln zusammenzubringen; wie wir hören, belaufen sich diese Unkosten auf annähernd 1000 Mark. Die Chaussierung des genannten Weges wird darum nunmehr in kurzem erfolgen können. Die Gesamtkosten der Chaussierung dieser Strecke betragen ungefähr 33,000 Mark. Seitens des atenser Gemeinderats ist die Pflasterung unter der Bedingung genehmigt worden, daß die Anlieger mit einem Drittel dieser Kosten, ca. 11,000 Mark, vorbelastet werden, daß ferner ein Drittel durch Staats- bezw. Amtszuschuß usw. erlangt werde, und daß schließlich die Gemeinde Abbehausen, über deren gestellte Bedingung wir bereits oben sprachen, die ihr gehörenden Strecken des Mittelweges ihrerseits ebenfalls chaussieren. Mit Rücksicht auf den sehr lebhaften Verkehr der in Frage kommenden Chausseen ist es erfreulich, daß diese bessere Verbindung zwischen den Chausseen nunmehr endlich geschaffen wird. — Ihr Stiftungsfest feiert am kommenden Freitage die „atenser Liedertafel"; der nordenhamer Gesangverein „Blüh auf" (gem. Chor) wird an den Aufführungen usw. mitwirken.

?! **Butjadingen**, 21. Febr. Zahlreiche Auktionen werden im Laufe dieses Frühjahrs in unserem Lande abgehalten, und zwar handelt es sich neben dem Verkauf von Hausgeräten vornehmlich um den Verkauf von Rindvieh und Pferden. Die Preise auf derartigen Auktionen sind erfahrungsgemäß der Regel nach recht hoch. — Am 2. und 3. März findet hier eine Vorschau derjenigen 3jährigen und älteren Stuten statt, die zur Beschickung der pariser Weltausstellung geeignet erscheinen. Die endgiltige Auswahl soll indessen erst später erfolgen und zwar dort, wo die meisten zur Ausstellung auserlesenen Tiere stehen. Nach einer Mitteilung des Vorstandes vom Züchterverbande des oldenburger schweren eleganten Kutschpferdes sollen die etwaigen Einzelpreise Eigentum des jeweiligen Besitzers bleiben, während Sammelpreise auf sämtliche, vom Verbande ausgestellten Tiere verteilt werden. Wie viele Züchter aus dem Stad- und Butjadingerlande Stuten vorführen werden, die für die fragliche Ausstellung geeignet sind, ist zur Zeit noch unbestimmt. — Im Wege der Zwangsversteigerung verkauft wird am 8. k. M. das in Tossens gelegene, dem Rechnungsteller Hustede gehörige Wirtshaus nebst Garten und Kegelbahn. Der Garten ist ca. 20 Ar groß.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom Mittwoch, den 21. Februar.

Am Bundesratstische Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky.

Bei fast leerem Hause beginnt die Beratung des Antrages Winterer auf

Aufhebung des sog. Diktaturparagraphen

in dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht für Elsaß-Lothringen.

Abg. **Winterer** (Els.) weist darauf hin, daß dieser ausnahmegesetzliche Zustand noch älter sei als das Jesuitengesetz. Seit 28 Jahren befinde sich Elsaß-Lothringen fortdauernd unter dem kleinen Belagerungszustand. Auf Grund des Diktaturparagraphen seien harmlose elsaß-lothringische Staatsbürger ausgewiesen, ohne auch nur gehört zu werden, Zeitungen tot gemacht ohne Urteil. Der gegenwärtige Reichskanzler habe jenen Paragraphen ja etwas milder gehandhabt, aber die grundfätzliche Auslegung desselben sei unter allen Statthaltern die gleiche gewesen. Dabei sei das elsässische Volk tüchtig und ordnungsliebend, selbst Ausstände daselbst seien stets ruhig verlaufen. 1895 habe der Reichskanzler selbst erklärt, der Paragraph sei nicht erforderlich wegen der elsässischen Bevölkerung selbst, er werde aber gebraucht wegen der ausländischen Agitation an der Grenze. Ja, aber gegen diese gebe es doch außer dem Diktaturparagraphen Handhaben genug! Dieser Paragraph beruhige die Bevölkerung nicht, wirke vielmehr aufregend; das sei die Ueberzeugung des gesamten Landesausschusses und des ganzen Landes. 1895 habe der Reichstag mit großer Mehrheit den Antrag auf Aufhebung des Paragraphen angenommen, hoffentlich sei dasselbe auch diesmal der Fall.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Es ist nicht meine Absicht, in eine staatsrechtliche Diskussion darüber einzutreten, welche Vorteile oder Nachteile die Auslegung gehabt hat, welche die Oberpräsidenten bis 1879 und die Statthalter von Elsaß-Lothringen von da an dem sogenannten Diktaturparagraphen gegeben haben. Die Ausführungen des Herrn Vorredners haben uns zwar die Wünsche des Landes dargelegt, ich kann ihnen aber wenig praktischen Wert beimessen, weil ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, die Erfüllung dieser Wünsche in Aussicht zu stellen. Der sogenannte Diktaturparagraph ist erst in neuerer Zeit wieder an die Oberfläche gekommen, nachdem sich längere Zeit ernstlich niemand damit beschäftigt hat. Ich habe neun Jahre in Elsaß-Lothringen als Statthalter gelebt, und ich darf sagen, daß man sich damals nur wenig um den Diktaturparagraphen gekümmert hat. Der frühere Unterstaatssekretär, Staatsminister v. Köller, hat hier im Reichstage erklärt, daß er während der vier Jahre, die er dort im Amte gewesen ist, den Diktaturparagraphen nicht einmal gelesen hat. Wenn einer der ersten Verwaltungsbeamten des Reichslandes so etwas sagt, so beweist das doch, daß die ganzen Schreckenisse, die im Hintergrunde dieser

Landesbibliothek Oldenburg

Diskussion standen, erst in neuerer Zeit wieder aufgetreten sind, und zwar meiner Meinung nach, weil man erkennt, daß der Paragraph sich als Agitationsmittel verwerten läßt, um Mißstimmung und Unzufriedenheit im Lande zu erregen. Schließlich ist uns diese Bestimmung gewissermaßen eine Warnungstafel, eine Fahne, die wir aufpflanzen gegenüber französischer Gesinnung, so weit sie an uns herantritt. Ich erkenne gern an, daß die Bevölkerung des Reichslandes deutsch gesinnt und loyal ist, es kann aber nicht geleugnet werden, daß eine Minderheit antideutsche Gesinnungen hat, und diese haben Wurzeln geschlagen, die heutzutage wieder frische Reiser heraus treiben. Ich will der Minderheit keinen Vorwurf machen, ich erwähne nur Thatsächliches und dafür will ich ein Beispiel aus jüngster Zeit anführen. Sie wissen, daß die Regierung mit dem Gedanken umgeht, zur wissenschaftlichen Ausbildung des katholischen Klerus in Elsaß-Lothringen eine katholische theologische Fakultät an der straßburger Universität zu errichten. Hervorragende deutsche katholische Männer empfehlen diese Maßregel, und in Rom ist man dem Gedanken günstig gestimmt, dagegen erhebt ein großer Teil des elsässischen Klerus dagegen Protest. Diesen Widerspruch kann ich nicht erklären, wenn nicht dadurch, daß die französische Gesinnung eines Teiles des katholischen Klerus darauf zurückzuführen ist, daß er an den französischen Traditionen festhält, die ihm früher in dem katholischen Seminar zu Straßburg eingepflanzt sind. Eine solche Bestimmung eignet sich nur für außerordentliche Zustände. Es herrscht dort, wie der Vorredner gesagt, gewissermaßen ein immerwährender Belagerungszustand. Aber dieser Belagerungszustand wird gar nicht empfunden. Daß solche Zustände eintreten können, wird niemand leugnen. Elsaß-Lothringen ist ein Grenzland. Unsere Nachbarn sind erregbar, die Bevölkerung des Landes steht noch an vielen Orten in Beziehung mit ihren früheren Landsleuten, und es ist immerhin möglich, daß wir einmal in Verwicklung mit dem Nachbarlande geraten. Allerdings sind unsere Beziehungen zur französischen Regierung die denkbar besten (hört! hört!), aber eine Gewähr für die Dauer dieser Gesinnung ist nicht gegeben. Deshalb müssen wir für alle Eventualitäten vorbereitet sein und dürfen die Mittel nicht aus der Hand geben, deren wir zur Sicherung unseres Besitzes bedürfen. Wir haben Elsaß-Lothringen erworben nicht durch Volksabstimmung, sondern durch Waffengewalt; wir wollen das uns wiedergewonnene Land behalten, denn das ist unser Recht.

Abg. **Riff**-Straßburg (frs. Vergg.) bedauert lebhaft diese Erklärung des Reichskanzlers. Die große Mehrheit der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen sei patriotisch und habe schwer zu leiden unter der Anwendung des Diktaturparagraphen. Selbst wenn diese Anwendung zeitweise eine milde sei, könne man es den Elsaß-Lothringern nicht verdenken, wenn sie ihre politische Zukunft nicht gestellt wissen wollten auf eine Person, auf das Wohlwollen einer einzelnen Person. Die Reichsregierung unterschätze das Gefühl der Demütigung, welches angesichts des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen Platz greife. Wir wollen nicht deutsche Staatsbürger zweiter Klasse, nicht Staatsbürger minderen Rechts sein.

Abg. **Hauß** (Els.) führt aus, daß gerade dieser ausnahmerechtliche Zustand die Erbitterung der jüngeren Elemente in den Reichslanden heute mehr als je hervorrufe. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten ständen voll zur Reichsregierung und wüßten, was sie dem Reich und diesem Hause schuldig seien. Gegen unzulässige Agitationen von außerhalb habe die Regierung auch durch Preßgesetz und Vereinsrecht Macht genug.

Abg. Prinz **Hohenlohe:** In einem kolmarer Blatt ist die Frage aufgeworfen, in welche Schwierigkeiten der Bezirkspräsident von Kolmar kommen werde, wenn über die Aufhebung des Diktaturparagraphen hier beraten werde. Es wurde auch auf meine Versprechungen in der Wahlkampagne hingewiesen. Meine Stellung dazu ist ganz klar: Ich habe mich für Aufhebung ausgesprochen unter der Bedingung, daß der Regierung eine Waffe gegen äußere und innere Störungen zur Verfügung bliebe. Wo steht davon etwas in dem Antrage? Uebrigens habe ich mir meine Entschließungen durchaus vorbehalten. Das Reichsland ist loyal und achtet die Gesetze, aber das trifft nicht auf die ganze Bevölkerung zu. Es giebt auch diesseits der Vogesen Leute, die es der Regierung schwer, ja unmöglich machen, den Diktaturparagraphen abzuschaffen. Ich kann mich dafür auf meine Erfahrungen als Verwaltungsbeamter beziehen, aber schon meine Erfahrungen als Zeitungsleser genügen.

Abg. **Dr. Hoeffel** (Reichsp.) betont, daß auch hier wieder der Gegensatz zwischen Beamten und Bevölkerung hervortrete. Der Diktaturparagraph schädige Elsaß-Lothringen politisch und wirtschaftlich. Es handele sich hier um ein Ueberbleibsel aus der Zeit nach dem Kriege, und man sollte um so mehr damit aufräumen; im Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes wie Elsaß-Lothringens liege es, endlich den Ausnahmezustand zu beseitigen.

Abg. **Gröber** (Centr.) tritt ebenfalls für den Antrag ein. Das Zentrum sei stets für Aufhebung des Diktaturparagraphen gewesen. Mit Geduld und Wohlwollen und Menschlichkeit könne die Gesinnung allmählich geändert werden. Wegen einer Minderheit dürfe das Ganze nicht leiden. Was die Frage der Errichtung einer katholischen theologischen Fakultät in Straßburg mit dieser Frage zu thun habe, sei ihm unerfindlich. Dies sei eine innere Frage der katholischen Kirche. Es sei kein stichhaltiger Grund für Aufrechterhaltung des Diktaturparagraphen geltend gemacht worden. In den Zeiten einer Weltpolitik scheine es kleinlich, einzelne Teile des Reiches als Stiefkinder zu behandeln.

Abg. **Singer** (Soz.), ebenfalls für den Antrag, findet es etwas verwunderlich, wie ein Mitglied der so internationalen Familie Hohenlohe in den Verhältnissen der Elsaß-Lothringer und in den Artikeln und Preßstimmen dortiger Blätter einen Grund erblicken kann für die Aufrechterhaltung der Diktatur.

Abg. **Büsing** (natlb.): Vor fünf Jahren, als wir über den Paragraphen zum letzten Male verhandelt haben, haben meine Freunde dagegen gestimmt. Wir glaubten, so lange die Regierung selbst auf das Mittel der Diktatur nicht verzichten zu können glaube, so lange könnten wir ihr dieses Mittel nicht verweigern. Seitdem sind wieder fünf Jahre vergangen. Da scheint es doch bedenklich, daß dieser Ausnahmezustand noch immer fortdauert. Das muß die Bevölkerung erbittern. Wir müssen da doch glauben, jetzt sei die Zeit gekommen, reguläre Machtmittel zu gebrauchen. Peinlich habe ihn der Unterschied zwischen den damaligen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe und den heutigen berührt. Damals sagte der Reichskanzler, der Paragraph richte sich nicht gegen die Bevölkerung. Heute sagte er, der Paragraph sei nötig wegen einer Minderheit im Lande. Damals hatte er nur gesprochen von ausländischer Agitation, heute dagegen sagte er, es liege eine mehr oder weniger künstliche Agitation gegen den Paragraphen im Lande selbst vor. Ich kann nicht glauben, daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sich seit fünf Jahren so verschlechtert haben sollen, wie es hiernach der Fall sein müßte. Dabei hat der Herr Reichskanzler selber gesagt, der Paragraph werde kaum angewandt. Dann ist er auch überflüssig. Auch ist kein Beweis dafür erbracht, daß die sonstigen Machtmittel gegen die Minderheit nicht ausreichend seien. Daher meinen wir, daß es jetzt an der Zeit sei, den Paragraphen fortfallen zu lassen. Der Schaden, der aus der Beibehaltung entsteht, ist unendlich größer als der Nachteil, der aus der Aufhebung des Paragraphen entstehen könnte. Die Elsaß-Lothringer werden weit eher bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen versöhnt werden, wenn der bisherige ausnahmsrechtliche Zustand aufhört.

Geh. Rat **Halbey** bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. **Arendt** (freikons.): Der größte Teil meiner Freunde wird auch diesmal den Antrag ablehnen, weil sie der Meinung sind, daß hierbei die Initiative und Verantwortlichkeit der Regierung gewahrt bleiben müsse. Der kleinere Teil meiner Partei und ich selbst sind für die Aufhebung des Paragraphen.

Abg. **Werner** (Antis.) empfiehlt ebenfalls den Antrag zur Annahme.

Abg. **Rickert** (freis. Vergg.): Ich will namens meiner Freunde nur erklären, daß wir, wie früher stets, so auch heute der Aufhebung des Diktaturparagraphen zustimmen werden.

Abg. Dr. **Vonderscheer** (Els.) hält dem Abg. Prinzen Hohenlohe vor, daß er in seiner Kandidatenrede bei den Wahlen sich für Aufhebung des Paragraphen ausgesprochen habe. Derselbe habe sich damit in Widerspruch zu seinem Wahlkreise und zum ganzen Lande Elsaß-Lothringen gesetzt. Freilich sei derselbe auch Bezirkspräsident.

Präsident **v. Frege** erinnert den Redner daran, daß es nicht Gebrauch sei, die Berufsstellung eines Abgeordneten in die Debatte zu ziehen.

Abg. **v. Levetzow** (kons.): Der Diktaturparagraph gefällt mir und meinen Freunden auch nicht (Zurufe: Aber —! Große Heiterkeit), aber, wenn die Reichsregierung diese Waffe noch nicht entbehren zu können glaubt, können wir sie ihr nicht entziehen. Wir werden also heute noch dagegen stimmen.

Nach einem Schlußwort des Abg. **Wetterle** wir der Antrag mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Heute 1 Uhr: Militäretat.

Aus aller Welt.

Opfer des Schneesturmes.

Die Fleischer Gebrüder Hermann und Karl Fellmuth aus Netzort bei Bromberg fuhren in der vorigen Woche am späten Abend auf dem Damm der Netze entlang von Groß-Bärenbruch nach Bromberg, um eine Kuh, ein Kalb und ein Schwein, die sie auf dem Wagen hatten, dorthin zu bringen. Tags darauf begaben sich auch die Frauen der beiden Brüder nach Bromberg, erfuhren jedoch hier, daß ihre Männer nicht eingetroffen seien. Auf Veranlassung der Frauen wurden nun Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden Brüder angestellt. Es ergab sich, daß diese infolge des heftigen Schneesturmes vom Wege abgekommen und bei Eichhorst mit ihrem Gefährt in einen Kanal der Netze geraten waren. Der ältere Bruder scheint sogleich unter das Eis geraten und ertrunken zu sein. Der jüngere blieb, die Hände auf das Eis gestützt, mit der Brust über dem Eise liegen und ist in dieser Stellung an dem Zuleitungsgraben der Netze zwischen Eichhorst und Prondike erfroren. Der Wagen ist mit dem Pferde, sowie der Kuh und dem Kalb untergegangen, während das Schwein sich ans Ufer gerettet hat.

* * *

Blüchers Erbe gefunden.

Graf Gebhard v. Blücher, der verschollene und oft gesuchte Großenkel des Feldmarschalls, dem kürzlich das Schloß Wietzow als Erbe zufiel, ist, wie der „Morning Leader" erfährt, soeben in einem Sanatorium in New York entdeckt worden. Der Graf, dem jetzt ein Vermögen von fast einer Million zugefallen ist, hat recht schlechte Tage gesehen und erwarb seinen Unterhalt in den letzten Jahren als Wächter, erst in New York und später in Baltimore. Seine Gesundheit ist durch Sorgen und Entbehrungen untergraben, aber seine Frau hofft, ihn nach Deutschland bringen zu können, und erwartet, daß er sich dort bald ganz erholen wird. Der Graf und seine zweite Frau — von der ersten ist er geschieden, dieselbe lebt in Deutschland — haben zwei Töchter.

* * *

Gute Folgen des Burenkrieges.

Wie englische Blätter mitteilen, hat seit Ausbruch des Krieges in Südafrika die Zahl der Verbrechen, die in England begangen werden, stark abgenommen. Die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß viele Müßiggänger, die die Beschäftigungslosigkeit und der Trunk zum Verbrechen trieb, nach Südafrika gingen, ferner, daß in England zahlreiche Stellen verschiedener Art infolge des Abzuges vieler Freiwilliger nach Südafrika mit Leuten, die arbeitlos waren, neu besetzt werden konnten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
	bCt.	bCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,80	97,35
3½ pCt. do. do.	96,80	97,35
3 pCt. do. do.	86,60	87,15
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	96	97
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96	97
3 pCt. do. do.	86	87
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,80	97,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	96,80	97,35
3 pCt. do. do.	86,70	87,25
4 pCt. Butjadinger, Wilhelshafener, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,75	93,50
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	100,60	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,30	100,85
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,70	98,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,30	94,85
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,30	57,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,60	99,15
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,60	93,15
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	165 pCt. bez. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	194 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 21. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchtweizen	8,—
„ südrussischer	7.80	Mais	5,40
Weizen	—	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 20. Februar. (Sternschanze - Viehmarkt.) Schweinehandel ziemlich gut. Zugeführt 2960 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 47—48, leichte 46—47, Sauen 40—44 Mk. und Ferkel 43—46 Mk. per 100 Pfd.

Kälberhandel flau. Zugeführt 1290 Stück. Preise: Beste 85—96, geringere 58—75 Mk. pr. 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise

vom 21. Februar 1900.

	Mk.	Pf.
Butter, Waage à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle „ „ „	1	—
Rindfleisch „ „ „	—	65
Schweinefleisch „ „ „	—	60
Hammelfleisch „ „ „	—	50
Kalbfleisch „ „ „	—	60
Flomen „ „ „	—	55
Schinken, geräuchert „ „ „	—	90
Schinken, frisch „ „ „	—	55
Mettwurst, geräuchert „ „ „	—	90
Mettwurst, frisch „ „ „	—	65
Speck, geräuchert „ „ „	—	70
Speck, frisch „ „ „	—	55
Eier, das Dutzend	—	65
Hühner, Stück	1	40
Enten, zahme, Stück	2	20
Enten, wilde, Stück	—	—
Hasen	—	—
Wurzeln, 25 Liter	—	85
Schalotten, Ltr.	—	20
Blumenkohl	—	50
Kohl, weißer, Kopf	—	25
Kohl roter, Kopf	—	25
Kartoffeln, 25 Liter	—	90
Spitzkohl, Kopf	—	—
Torf, 20 hl	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	—	—

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Varel. Am Sonnabend, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Niemanns Gasthause zu Varel. 1. Mitteilungen des Central-Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Landes Obstgärtners Himmel: „Die anbauwürdigsten Obstarten; Mittel und Wege zur Hebung des Obstbaues." 3. Beratung bezw. Beschlußfassung über den Beitritt der Abteilung Varel zur Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland, Referent: Herr W. Wissering. 4. Verschiedenes.

Ammerland. Am Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in Apen. 1. Rechnungsablage der oldenburgischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Abteilung Ammerland. 2. Neuwahl des Bezirksvorstehers. 3. Fortsetzung der Besprechung des bürgerlichen Gesetzbuchs, Referent: Herr Oberamtsrichter Ihnken-Westerstede. 4. Fragekasten. 5. Freie Besprechungen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 22. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Die Bestie Mensch.

Eine der grausigsten Begebenheiten, die sich überhaupt denken läßt, hat sich jüngst in Philadelphia unter unmündigen italienischen Kindern abgespielt, nämlich dem nur sieben Jahre alten Tony Santoro und seinem kleinen kaum zweijährigen Schwesterchen Mary, das noch nicht einmal sprechen kann. Diesem unglücklichen, kleinen Geschöpf hat sein Bruder — die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben — beide Augen mit einem glühenden Schürhaken ausgebrannt! Frau Santoro hatte ihren kleinen Liebling der Obhut des Knaben anvertraut. Letzterer setzte es sich in den Kopf, sein Schwesterchen schreien zu lehren. Kaum war die Mutter fort, als er einen Schürhaken im Feuer weißglühend machte. Diesen schwang er vor den Augen des Kindes hin und her und rief dabei: „Schreie!“ Das Schwesterchen sah mit hellen Augen zu ihrem Bruder auf und freute sich über den Feuerring, den der Schürhaken in der Luft beschrieb. Der Junge wurde zornig und schrie abermals und heftiger: „Willst Du gleich schreien, wenn ich Dir es befehle!“ Das kleine Mädchen lächelte abermals, worauf der fürchterliche Knabe den glühenden Schürhaken ihr mit Wucht in das rechte Auge stieß. Jetzt natürlich brach das arme Geschöpf in entsetzliche Schmerzensschreie aus. Um seine „Kur“ aber noch nachdrücklicher zu machen, zerstörte der Knabe auch das andere Auge des Mädchens auf dieselbe Weise. Als die Mutter zurückkehrte, trat ihr der Knabe etwas bleich, aber fest entgegen und bemerkte: „Mary wollte mir nicht gehorchen! Ich habe sie nun gestraft, damit sie später Furcht vor mir hat, wenn ich ihr wieder etwas befehle!“ — Dazu ist nun freilich wenig Aussicht, denn das Kind liegt hoffnungslos im Hospitale darnieder. Die Mutter weigerte sich aber bisher standhaft, ihren hoffnungsvollen Knaben der Polizei zu übergeben, die ihn in einer Besserungsanstalt unterzubringen beabsichtigt . . . .

* * *

Die That eines rabiaten Bergmanns

hat in Trockenberg in Oberschlesien viel Unheil angerichtet. Der Bergarbeiter warf eine mit einer Zündschnur versehene Dynamitpatrone in eine Eßschüssel, weil das Mittagessen noch nicht fertig war; es erfolgte eine heftige Explosion, durch welche Frau und Kinder des Bergmanns furchtbar zugerichtet wurden. Der Thäter wurde verhaftet.

* * *

Der Schah von Persien

wird seine geplante Europareise am 5. März von Teheran antreten und um die Mitte des April über Petersburg in Berlin eintreffen. Nach einem Abstecher nach dem Haag und Brüssel wird der Schah zum Besuche der Weltausstellung nach Paris reisen und dann über Berlin und Wien in sein Land zurückkehren.

* * *

Mensch, bezahle deine Schulden!

„König Milan, der frühere Beherrscher Serbiens, der oft längere Zeit als Gast des Grafen Eugen Zichy in Ungarn jagt, ist — so schreibt das „Ill. Wien. Extrabl.“ — vor einiger Zeit dem ungarischen Landes-Jagdschutzverein als Mitglied beigetreten, hat aber bei der Fülle seiner Geschäfte vergessen, die Mitgliedstaxe für das Vorjahr zu bezahlen. Nun veröffentlicht der Verein in seinem amtlichen Organ, dem „Vadaßlap“, die Liste der mit der Jahrestaxe im Rückstande befindlichen Mitglieder. In dieser Liste figuriert auch unter Nr. 954 Milan I., gew. serbischer König . . . 3 fl. — König Milan kann es vielleicht zum Trost gereichen, daß außer ihm noch 235 Personen in der Restantenliste figurieren, die wohl nicht pensionierte Könige, aber zum Teil aktive Millionäre sind.“

Schnee-Spuren.

Eine Winternovelle von Sophus Bauditz.
Aus dem Dänischen übertragen von C. K.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

Und die Gäste kamen. Ein ganzer Schlittenzug sauste auf den Hof herein, unter Schellengeläute, Peitschenknallen, Lachen und Fluchen, manche waren halb betrunken, keiner nüchtern, aber aller Standesunterschied war wie weggeblasen: grober Fries und feines Tuch setzten sich brüderlich Seite an Seite.

Halbdunkel war es ja an dem erleuchteten Ende des Rittersaales, trotz der vielen Lichter und des Feuers im Kamin; aber das kümmerte niemanden: zum Essen konnte man ja genug sehen, und die Speisen verschwanden wie Tau vor der Sonne, und Bier und Branntwein wurden in Strömen in die Kehlen gegossen. Dann wurde der Tisch abgeräumt, der Rumpunsch wurde in großen Kannen aufgetragen, Pfeifen und Zigarren angezündet — man vermochte kaum noch die Personen einige Ellen von sich zu unterscheiden.

„Gute Nacht, mein Mädchen!“ sagte der Jägermeister leise zu Ellen. „Das ist keine Gesellschaft für Dich!“ — Und mit Thränen in den Augen mußte sie gehen — dem Leutnant sandte sie einen bittenden Blick und gab ihm die Hand, als sie an ihm vorbeiging.

„Glauben Sie nicht, daß ich auch gehen kann?“ fragte der Doktor den Leutnant in ziemlich kläglichem Tone. „Der Rauch geniert mich so schrecklich!“

„O, das dürfen Sie recht gern!“

„Ja — aber Sie suchen wohl nicht nach dem Manuskripte —“

„Heute Nacht? Nein, darauf können Sie sich verlassen, das wird mir nicht einfallen! — Uebrigens aber wissen Sie ja, daß ich nun auf eigene Faust handle; es kann Ihnen darum ja an und für sich ganz gleichgiltig sein!“

„Ja, das ist wahr — ja, das kann es ja auch! — Gute Nacht!“

Der Doktor ging, und das Spiel begann. Im Anfang spielte man verhältnismäßig niedrig und verhältnismäßig vorsichtig; aber nach und nach machte sich die Leidenschaft geltend, und die Einsätze wurden höher und höher. Der Leutnant versuchte vergebens, Widerstand zu leisten, und vergebens nickte er dem Jägermeister warnend zu, der mit seiner aufrecht stehenden Zigarre und dem herabfallenden Schnurrbart wilder und wilder wurde und das Spiel beständig forcieren wollte. Der Leutnant wußte beim besten Willen nicht, wie er Ellens Bitte erfüllen sollte; aber ihre treuherzigen Worte: „Ich verlasse mich auf Sie, Leutnant!“ klangen ihm ununterbrochen vor den Ohren. — Etwas mußte ja geschehen.

Er erhob sich — niemand vermißte ihn; denn er spielte ohne Interesse und mit kleinen Einsätzen — begab sich hinunter in das Zimmer des Jägermeisters, nahm fünf, sechs geladene Patronen aus dem Schranke, kam wieder herauf und setzte sich an den Tisch.

Der Jägermeister sollte die Bank halten. Auf diesen Augenblick schien man gewartet zu haben: es kam Leben in alle Spieler, und zwei oder drei riefen sofort: „Wie hoch dürfen wir halten?“

„Haltet, was Ihr wollt!“ war die Antwort.

„Gut!“

Silbergeld und Banknoten wurden auf die Karten hingeworfen — es lagen viele hundert Kronen auf dem Tische.

„Halt, warte ein bischen, Du, Jägermeister!“ sagte ein stiernackiger Grundbesitzer, der neben dem Leutnant saß. „Ich habe noch nicht ganz gesetzt.“

Der Leutnant sah ihn zwei Hundertkronenscheine aus der fettigen Brieftasche unter dem Tische nehmen und in einen Zehnkronenschein stecken, den er zusammenknüllte — es sollte eine kleine angenehme Ueberraschung für den Jägermeister sein, dagegen Stand zu halten, wenn er verlor.

„Jetzt oder niemals!“ meinte der Leutnant und warf alle Patronen auf einmal in den Kamin.

Ein paar Augenblicke, und es gab einen Krach, als ob der alte Hof zusammenstürzen sollte. Holzstücke, Funken und glühende Kohlen flogen aus dem Kamin, der Ruß rieselte durch den Schornstein herab, erstickender Pulverdampf verbreitete sich im Zimmer, und die Mehrzahl der Lichter verlöschte.

Die Gäste fuhren entsetzt vom Tische auf; einige brüllten, als seien sie auf den Tod verwundet, andere zitterten wie Espenlaub, alle aber besaßen sie mitten in dem Entsetzen Geistesgegenwart genug, in dem Halbdunkel ihre eigenen Einsätze in Sicherheit zu bringen — einige vielleicht auch etwas von denen ihrer Nachbarn mit.

„Was war das?“

„Ist der Teufel los?“

„Nein, es ist Mette Bydelsbak, die durch den Schornstein fährt!“

„Sie hat doch nicht etwa unseren Wirt mitgenommen?“ So klang es wirr durcheinander, bis einer ruhig sagte: „Das ist ein einfältiger Platz, auf dem Du Dein Pulver aufbewahrst, Jägermeister!“

„Ich habe kein Pulver im Kamin aufgehoben,“ gab der Angeredete zur Antwort; „aber es ist ja weiter kein Schade geschehen mit dem bischen Knall — wir fangen wieder an, wo wir aufgehört haben!“

Aber dazu hatte doch keiner rechte Lust; man war durch die Explosion so eigentümlich nüchtern geworden, und ruhiger und sicherer auf den Füßen, als man erwartet haben sollte, gelangten die Gäste die Treppe hinab, spannten ihre Schlitten an und kamen jedenfalls wohlbehalten aus dem Hofe hinaus — es war heller Mondenschein.

Der Leutnant ging den langen Gang im obersten Stock entlang, um sich aus seinem Zimmer eine Zigarette zu holen.

Da sah er plötzlich in dem Mondstrahle, der durch eine der alten Schießscharten hereinfiel, eine weiße Gestalt; einen einzigen Augenblick stand sie still und lief dann in die Dunkelheit hinein, ihm entgegen — es war Ellen.

Sie flog auf ihn zu, warf sich ihm an die Brust und sagte mit bebender Stimme: „O, Leutnant, Leutnant, was ist doch geschehen! Ich erwachte bei dem Knall und fuhr aus dem Bett, auf den Gang heraus; aber es war niemand, niemand da, den ich fragen konnte, und hinunter getraute ich mir nicht zu gehen. — Vater hat doch nicht etwa — ach, Leutnant, Leutnant!“

„Liebe, gute Ellen,“ antwortete er und machte sich zugleich leise von ihren Armen frei, „es ist nichts Uebles geschehen — aber Ihr Vater sollte ganz sicher verlieren, und ich hatte Ihnen ja versprochen, aufzupassen, so gut ich könnte — na ja, und da brauchte ich ein bischen Knalleffekt — es war vielleicht nicht eben fein, aber es hat geholfen! — Aber nun müssen Sie zu Bett gehen, Sie zittern ja vor Kälte! Denken Sie nur, wenn jemand Sie sähe — Sie und mich!“

Und Ellen fuhr mit einem Male zusammen, sie schlug die Augen nieder und erblickte ihren einen Fuß, der weiß und hell im Mondlichte hervorstand; sie beugte sich unwillkürlich etwas vornüber, so daß ihr Nachtgewand ihn deckte, brach in Weinen aus und flog zurück wie ein gehetztes Wild — der Leutnant hörte ihre nackten Füße auf dem kalten Fußboden.

Er blieb kurze Zeit im Gange stehen, lauschte auf jeden verschwindenden Laut, und auf das laute Klopfen seines eigenen Herzens, wußte selbst nicht, was er noch wollte, und — ja, da kam der Jägermeister, völlig nüchtern.

Und der Jägermeister wollte durchaus noch nicht zu Bett, trotzdem es schon auf drei Uhr ging; der Leutnant mußte bei ihm auf seinem Zimmer bleiben, ob er wollte oder nicht.

„Das war ein recht unangenehmer Schluß!“ sagte der Jägermeister. „Gott weiß, wie das Pulver in den Kamin gekommen ist, und wie lange es schon dort gelegen hat!“

„Das Pulver kam von mir, mein lieber Jägermeister,“ antwortete der Leutnant und erzählte, was er gethan hatte; „aber es war durchaus kein angenehmer Schluß,“ setzte er hinzu; „denn ohne den hätte es ein schlimmes Ende genommen. — Sie sind viel zu gut für das Leben, das Sie führen, und viel zu gut für die Gesellschaft, die Sie sich suchen!“

„Ach ja, weiß Gott! ja, das bin ich auch — aber nun ist es zu spät, sich zu ändern!“

„Nein, durchaus nicht! Sie müßten nur aus dem Ganzen heraus — ein paar Jahre von dem Hofe hinweg, während Ordnung in die Verwaltung käme, und —“

„Ja, wie sollte das zugehen?“ unterbrach ihn der Jägermeister. „Ich kann doch meine Töchter nicht verlassen, und heiraten werden sie niemals — mit dem Vater nimmt sie kein Mensch!“

„O, es könnte doch sein! Aber auf jeden Fall sollten Sie aufbrechen — umgepflanzt werden, in eine andere Luft kommen!“

„Ja, was sollte ich denn dann anfangen — ich bin zu nichts nutze!“

„O doch! Sie sollten z. B. etwas Malunterricht nehmen — dazu haben Sie ja wohl Lust wie Anlage; Ihre Farben sind vielleicht nur ein bischen zu kräftig.“

„Ja, Anlage habe ich schon!“

„Und dann sollten Sie ordentlich ausstopfen lernen — Sie wissen ja, mit der Behandlung der Bälge und mit den Stellungen will es nicht so recht gehen.“

„Hm, das wäre auch nicht so übel — aber nun ist es zu spät, Leutnant, es ist zu spät! — Wäre meine selige Frau am Leben geblieben, dann wäre ich nicht so geworden — niemals! So lange ich sie hatte, habe ich weder gespielt noch getrunken — und die ersten Jahre nach ihrem Tode habe ich es auch nicht gethan — aber nachher verschwand Alf, und da wurde ich der, der ich nun bin!“

„Alf! — Wer war Alf?“

„Das war ein schwarzer Hund, der — nein, ich will es Ihnen lieber nicht erzählen; denn Sie lachen natürlich über mich!“

„Nein, wie können Sie das denken!“

„Ja, meinetwegen lachen Sie; aber ich glaube nun doch daran! An dem Tage, da meine Frau starb — das war vormittags — kam der Hund abends auf den Hof gelaufen — niemand wußte, woher — und der blickte mich mit denselben Augen an wie — ja, Sie glauben natürlich, ich lüge, aber das thue ich nicht: ich lüge niemals in später Nacht — und der folgte mir, wo ich ging und stand, und so lange er mich ansah, konnte ich nichts richtig Schlechtes thun. Aber an einem Morgen vor neun Jahren, als ich Harriet traf, und als ich im Zorn — na, ja, das kann Ihnen nun gleichgiltig sein; aber ich glaubte, in meinem guten Rechte zu sein — an dem Morgen verschwand Alf und ist niemals wiedergekommen, und da wurde ich so! — Aber das Sonderbarste bei allem ist im Grunde, daß ich vorhin, als es im Kamin so krachte und finster wurde, gleichsam ein Gefühl hatte, als ob Alf wieder im Zimmer wäre, und es war mir, als könnte ich seinen Atem auf einer meiner Hände verspüren. — Na, ich habe ja den ganzen Tag tüchtig getrunken, und da kann man schon ebensowohl Gespenster sehen wie Empfindungen haben. — Gute Nacht, Leutnant!“

Der Leutnant kam endlich auch zur Ruhe; aber es dauerte lange, lange, ehe er einschlafen konnte. Auf welche Seite er sich auch drehen mochte, immer sah er eine schlanke Gestalt vor sich, die sich in ihrem weißen Nachtgewand vertrauensvoll wie ein Kind an ihn klammerte; er sah sie durch den Mondschimmer davonfliegen, und er hörte ihre nackten Füße auf den steinernen Fließen. — „Hirngespinste!“ sagte er zu sich selbst. „Wenn ich auch auf mich selbst vertrauen dürfte — aber sie! Die Gefühle einer Fünfzehnjährigen halten nicht fürs ganze Leben aus; und sie, die noch niemals etwas von der Welt gesehen hat, keine anderen Männer als mich — dummes Zeug! Und was würde die Garde dazu sagen! — Und meine Tante, die Kammerherrin! — Unsinn!“

Mit der Zeit, gegen die Morgenstunde hin, fiel er in Schlaf, und in seinen Träumen kam es ihm vor, als ob die ganze Zeit ein Paar klarer, seelenvoller Augen über ihm wachten — aber ob das die von Ellen oder die des schwarzen Hundes waren, darüber konnte er nicht ins Reine kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 24. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.
Am Sonntag, den 25. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): fällt aus.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, 25. Februar, fällt der Gottesdienst aus.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.
Sonntag, den 25. Febr. (Quinquagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu welcher
Maskerade
gehen wir?

Vergantung.

Petersfehn. Der Anbauer **Heinr. Janßen** zu **Petersfehn** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch,
den 14. März d. J.,
nachm. präzise 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause (Wildenlohslinie) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

2 kräft. Arbeitspferde,
8 Jahre alt, ein- und zweispännig gehend, (Lithauer,)
1 10jähr. stark. Arbeitspferd,
1 junge nahe am Kalben stehende Kuh,
3 junge nahe am Kalben stehende Quenen,
8 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
3 güste Schweine,

ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel (neu), 1 Torfstreumaschine, 3 fast neue Ackerwagen, 4 Paar Wagenleitern, Hecken, Dielen, Wagenstuhl, 1 Jaucheirog (neu), 1 Schwungpflug, 1 Egge, Reepe und Bindebäume, Pferdegeschirr, Pferdedecken, 3 Borf-, 3 Gropenkarren, 1 Dezimalwaage m. Gewichten, 1 Schweinekasten, 1 Viehkessel (135 L. fassend), 2 Fahrräder, 3 Jagdgewehre, 1 Hinterlader, 1 Symphonium mit Platten, 1 Koffer und viele hier nicht genannte Sachen;

ferner: **2000 Pfund besten Saathafer,**
50 Schff. beste Junkerkartoffeln,
8—10,000 Pfd. Haferstroh,
1 neue Scheune zum Abbruch.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Sachen fast neu und größtenteils nur ca. 2 Jahre im Gebrauch sind.

Es werden ferner noch mitverkauft:
1000 Pfd. gut geräuch. hies. Speck,
300 Pfund dito halbe Schweinsköpfe.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Eversten.

Immobil-Verpachtung.

Hatten. Die dem Erben des weil. Brinkfitzers **J. Chr. Fr. Claußen** gehörige, hieselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Gebäuden, ca. 30 Scheffelsaat Garten- und Ackerland und 3 Jück Wiesen, soll am

Sonnabend,
den 24. Febr. d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

in Kunst Gasthause zu Hatten, zur Verpachtung auf mehrere Jahre aufgesetzt werden, und zwar geteilt oder im ganzen, mit Antritt zum 1. Mai d. J., Ackerland nach Abernte.

Bei annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.
H. Ripken, Aukt.

Zu mieten gesucht auf sofort oder Mai eine flottgehende

Wirtschaft

mit Handlung resp. Bäckerei.
Offerten werden erbeten unter **B. C. 400** postlagernd Oldenburg.

Daher Parole:
„Stadt u. Land".
Alles da!

Ofenlack,

Bronze in allen Farben,
Lacke
für Brandmalerei und Kerbschnitzerei empfiehlt
Fr. Spanhake,
kl. Kirchenstr. 7.

Wo es am
schönsten
ist!!

Verkauf

einer

Gastwirtschaft

mit Ausspann und 2 Privathäusern.

Der Gastwirt Johann Böseler hieselbst beabsichtigt, folgende

Immobilien

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen:

1. die Ecke der Alexander- und Kreuzstraße belegene, z. Zt. von Herrn Oetjengerdes nachtweise benutzte Gastwirtschaft **Wiefelsteder Hof** nebst einem für 50 Pferde Platz bietenden Stall, großem Schweinestall und geräumigem Hofplatz;

2. das an der Kreuzstraße unter Nr. 1 belegene 2stöckige **Wohnhaus** nebst Hofplatz, dasselbe befindet sich in bestem Bauzustande und ist zu vier Wohnungen eingerichtet;

3. das daselbst unter Nr. 2 belegene zu 2 Wohnungen eingerichtete **Haus** nebst Garten.

Der „Wiefelsteder Hof" liegt an einer der verkehrsreichsten Zuwegungsstraßen von Oldenburg. Die Wirtschaft ist im flotten Betriebe und wird namentlich von der ländlichen Bevölkerung gern besucht.

Der tägliche Bierumsatz beträgt durchschnittlich ca. 60 Ltr.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag,
den 1. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im **„Wiefelsteder Hof"**, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.
E. Memmen, Aukt.

Prima Speisetalg, pr. Pfd. 38 ₰,
Hies. Rückenspeck, pr. Pfd. 65 ₰,
bei 5 Pfd. 60 ₰,
Margarine, pr. Pfd. 50, 60, 70 und 75 ₰, empfiehlt
J. G. Stöltje.

Burwinkel. Wünsche 6—7 St. Hornvieh in Grasung zu nehmen.
Joh. Mühlenfied.

Vorbeck. Beabsichtige, sämtliche **Arbeiten** zur Aenderung meines Wohnhauses und Neubau eines Stalles, sowie die **Lieferung von 40,000 Mauersteinen** zu vergeben. Annahmelustige wollen Offerten bis zum 4. März bei mir einreichen. Riß und Bestick liegen bei mir zur Einsicht aus.
H. Stolle.

Da muß es ja
himmlisch
werden!!

Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.**
Lehmkuhlenstraße 81.

Herren- und Damen-Masken-Kostüme
in großer Auswahl. Staulinie 3.

Auktion.

Die Witwe des Zimmermeisters **Heinr. Stolle** in **Donnerschwee (Kuhlen)** läßt an Ort u. Stelle am

Montag, den 26. Febr. d. J.,
nachm. 2½ Uhr anf.,

folgende Nachlaßgegenstände, als: 1 Gropenkarre, 1 Schlachtleiter, 1 Trittleiter, 1 Speckbalje, 1 Futterbalje, 1 Butterkarne, 1½ Dutzend Milchfetten, 1 Rahmtopf, 1 Sense mit Haarzeug, 1 Quicke, 1 Heckenschere, 1 Milchschrank, 1 eich. Koffer, Heuforken, Harken ꝛc., **ferner an Zimmerer- und Tischlergerätschaften:** 1 Hobelbank, Axexte, Beile, Sägen und 30 div. Hobel ꝛc.,

sodann 1 Holzschuppen,

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen u. ladet Kaufliebhaber ein
A. Paruffel, Verganter.

Kachelofen mit eisernem Untersatz, sehr billig. Achternstraße 20.

Wo es am
gemütlichsten
ist!!

Vergantung.

Wechloy. Der Landmann **H. Wessels zu Wechloy,** beim „Drögen Hasen", läßt wegen Unfall am

Mittwoch,
den 28. Februar d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

1 trächtige Stute, belegt v. Monac,
1 guten Hengstenter,
1 tied. Kuh (März kalbend),
2 tied. do.,
2 Kuhrinder,
2 trächtige Schweine,
5 Schweine,

1 starke Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine mit Göpelbetrieb, 1 Staubmühle, 1 breitf. Ackerwagen, fast neu, 1 Federwagen m. Aufzug, 1 hölz. do., 1 Ackerwagen mit do., Dielen, Hecken, 1 fast neuen eis. Schwingpflug, 1 neuen hölzernen do., 2 Eggen, Backtrog, Harken, Forken, Spaten, Balsen,

ca. 50 Fuder Dünger

in Abteilungen, sowie alles, was sich in einem kompletten landwirtschaftlichen Haushalte vorfindet.
B. Schwarting, Eversten.

Buchenfadenholz
hat billig abzugeben **Gut Loy.**

Wo die hübschen
Wiener Madel
kommen!

Zu verkaufen
Roggenstroh,
pro 1000 Pfund 16 Mk. **Gut Loy.**

Maskenanzüge u. Dominos
gr. Auswahl f. Herren u. Damen.
J. Hoting, Baumgartenstr. 19,

Thüringer Gurken,
Stück 3, 4, 5, 7 und 8 ₰,
Schock 1.50, 2, 3.50 ℳ,
in Tonnen billigst.

Feste, gesunde Zwiebeln,
Pfund 10 ₰, 3 Pfund 25 ₰,
10 Pfund 70 ₰,
Centner ausgesuchte ℳ 6.50,
empfiehlt
H. Braun,
Achternstr. 53.

Immobil-Verkauf

zu

Westerscheps.

Edewecht. Zum öffentlichen Verkaufe der der Frau Ww. **Völts** gehörigen, zu Westerscheps belegenen

Besitzung

ist zweiter Termin angesetzt auf

Montag,
den 26. Februar d. J.,
nachm. 3 Uhr,

im Hause des Gastwirts **B. Völts** zu **Westerscheps.**
Kaufliebhaber ladet ein
M. J. Snoek, Aukt.

Dachpfannen,

blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten **Falzziegel** liefert in bester Qualität nach jedem Platz
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterial.-Handlung,
Fernsprecher Nr. 75.
Kontor: Alexanderstr. 7.

Wringmaschinen
werden neu mit Gummi bezogen, auf Garantie, pro Stück 4—6 ℳ.
Staustr. 7. W. Dannemann.

Jrump. Habe 10—12,000 Pfd. **Kuhhen** zu verk. **J. D. Heinemann.**

Zu der fast
Alle
gehen!

Eversten. Zu verkaufen 3—4
schöne Bauplätze.
E. Schmidt,
Zur fröhlichen Wiederkunft.

Rasteder Gemüse- und Früchte-Konservenfabrik.
Bestellungen auf **Sämereien** werden jetzt entgegengenommen.
Georg Niemann.

Zu verkaufen 70 St. schöne eichene **Riechelpfähle.**
D. Henjes, Ammerl. Hof.

Gut gewonnenes
Heu
ist abzugeben. **Gut Loy.**

Wohin man gratis per
Omnibus
fährt!

Holz-, Schaf- und Schweine-Verkauf.

Paradies, Gemeinde Altenhuntorf. Der Hausmann **Gerh. Ahlers** zu **Paradies** läßt am

Sonnabend,
den 24. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

bei seinem Hause:
50 Eichen, 50 Fuhren,
20 Eschen, sämtlich auf dem Stamm,
ca. 200 Nrn. Schlagholz,
10 Fuder Futterheide,
10 trächtige Schafe und
4 trächtige Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen. **Chr. Schröder.**

Briefmark.-Sammlung
sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰,
Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰, empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inh. **Heinrich Eilers.**

Immobil-Verkauf.

Der Brinkfitzer Friedr. Gerdes zu Petersfehn beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs die ihm und seiner Ehefrau gehörige, zu Petersfehn an der Woldlinie belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhause nebst Scheune, sowie großem, mit Obstbäumen edelster Sorte reich bestandenem Garten und ca. 70 Sch.-S. Ländereien bester Bonität, welche größtenteils kultiviert sind, ferner ca. 13½ Sch.-S. Wischländereien, alles in einem Komplex belegen, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und wird hierzu **dritter** und **letzter** Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend,
den 24. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Wilh. Kaysers Wirtshause** zu **Petersfehn.**

Bislang sind nur 7100 ℳ geboten. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen auf Hypothek belassen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Holzverkauf

im blankenburger Holz.

Es sollen verkauft werden

am Freitag,
den 23. Februar d. J.,

50 Fuder **Eichen** und **Buchen,** Bau-, Pfahl-, Nutz- und Brennholz,
30 Fuder **Birken** und **Ellern,** geringes Nutz- und Brennholz.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1.

Amt Oldenburg, 1900 Februar 19.
Hayessen.

Zur Maskerade
des Klubs
„Stadt u. Land"
am Freitag, d. 23. d. M., abends 7 Uhr anfgd., bei H. Ebbinghaus (fr. Wetjen) in Nadorst.

Auktion.

Der Anbauer **Hermann Battermann** zu **Petersfehn,** Woldlinie, läßt wegen Aufgabe seines Fuhrwerksbetriebes und Verkleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Montag,
den 26. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:
1 kräftiges Arbeitspferd, zugfest und fromm im Geschirr,
1 Anfang März kalbende Kuh,
2 güste dito,
1 trächtiges Schaf,
2 im März ferkelnde Schweine,
3 alsdann 4 Monate alte Schweine,
4 Ziegen,

2 breitfelgige Ackerwagen (fast neu), 1 Handwagen, mehrere Wagenleitern, Hecken, Dielen, Einspännerdeichseln, **1 Dreschmaschine mit Göpelbetrieb** (fast neu), **1 Torfstreumühle mit do., 1 Mahlgang mit dito,** 1 Moorpflug, 1 Egge, 2 Gropenkarren, Spaten, Harken, Forken, Hacken, Zimmergerätschaften, Schwengel, Tauhölzer, Pferdegeschirre, 1 Erdwüppe, mehrere Buchenstämme, 2 Schränke, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Sofa, div. Küchengeschirr, Töpfe, Kessel, Kannen ꝛc., 1 Bett, 1 eis. Bettstelle, **2 Tische, 6 Stühle, 1 gr. eis. Ofen, 50 Scheffel Kartoffeln, 10 bis 15 Fuder Dünger** und was sich sonst noch vorfinden wird,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Auktionator.

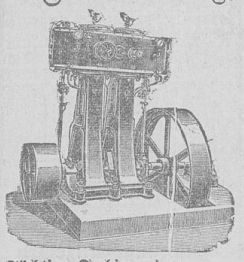
Loy. Zu verk. 2000 Pfd. gut gewonnenes **Kuhhen. Gerh. Ficken.**

Landesbibliothek Oldenburg

F. W. Hebestreit, Oldenburg,

Peterstraße 20,

Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks,



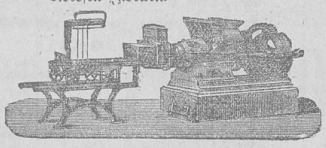
hält sich zu **maschinellen Anlagen**, als Molkerei, Ziegelei, Sägerei, Mühl- und Torfbereitungswerke, angelegentlich empfohlen.

Speziell offeriere **Dampfmaschinen** und **Lokomobilen** in nur erstklassiger Qualität.

Eincylinder-System von 1—100 effektiv. PH. Zweifache Expansionsmaschinen (Compound) von 10—300 PH. auf Auspuff und mit Kondensation, liegend und stehender Anordnung.

Ferner: Schnellaufende, liegende **Dampfmaschinen**, spez. für elektr. Anlagen, als Schiffsmaschinen und zu diversen Zwecken.

Tüchtige Fachingenieure, speziell für Molkerei-, Ziegelei- und größere Maschinenbetriebe, stets zur Verfügung.
Weitgehendste Garantie, günst. Zahlungskonditionen.
Kostenanschläge gratis und franko.



Blumen-, Gemüse-
und
Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert

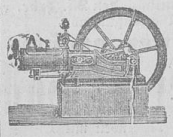
W. H. Kraatz, Rastede,

Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Benz & Cie.,

Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.



„Motor Benz“ mit Glührohrzündung und mit magn.-elektr. Zündung stehender u. liegender Konstruktion für Gas u. Petroleum-Ligroin.

4800 Motore mit 24000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jed. Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.

Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Sonntag, den 25. Februar d. J.,

kommt mein

hochfeines Bockbier

zum Anstich.

Bestellungen wolle man gefl. an meinen Vertreter Herrn Jul. Hinners, Oldenburg, Bahnhofsplatz Nr. 1, richten.

Vechtaer Brauerei H. Hermanns.

Feine Masken-Anzüge für Herren, sowie Dominos.
B. Geiken, Bergstr. 16.

Zu verk. eleg. **Damen-Maskeraden-Anzug**, billig. Mottenstr. 20.

Fast neues **Sofa** billig. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchtes Fahrrad 40 M. Lindenstr. 29.

„Patria“-Tourenrad,
2 Jahre Garantie. Lindenstr. 29.

Nachfuge.

Zwischenahn. In **H. Rabbens Vergantung** am **5. März d. J.** kommt noch eine **12jährige trächtige** Stute mit zum Verkauf.
J. H. Hinrichs.

Kaisers Kaffeegeschäft.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 500 Filialen.

Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine so sehr beliebten Kaffees

von heute ab nur noch in

Kaisers Kaffeegeschäft,

Markt 22, Oldenburg, Markt 22,

zu erhalten sind.

F. Ohmstede,

Achternstraße 32,
Ecke Ritterstraße.

Neuheiten

in

Buckskins, Cheviots, Paletot- und Anzugstoffen,

sowie

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

trafen in großer Auswahl ein, und empfehle solche zu sehr billigen Preisen, besonders auch für die

Konfirmation.

Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer

Langestraße 50.

Gegen **Erkältung** empfehle: **Sodener und Emser Pastillen, Salmiak-Pastillen, Caschou, Lakritzen, Emser Salz, Brust-Hustenbonbons, Fenchel-Honig.**

Adler-Drogerie, Wall 4.

Westerburg b. Sandkrug. Zu verkaufen ein allerbester einjähriger **Rindstier** und eine gäste **Kuh.**
H. Bruns, Gastwirt.

Bei

Gicht

Gelenkrheumatismus, Ischias, Steinleiden hat sich laut zahlreich vorliegend. Gutachten ärztl. Autoritäten in hervorragender Weise bewährt.

Antiarthrin

— (in den meisten Staaten patentirt [D. R. P. a.], Name geschützt) — hergestellt aus Oxybenzylalkohol (Saligenin), Gerbsäure und Salicin. In Pulver- und Pillen-Form nur in Apotheken. Wo nicht, bes. sof. Zusendung Ap. **Ludwig Sell & Co., München** 32 von welchen an Interessenten eine ausführliche Brochüre (24 Seiten) über Gebrauch u. Wirkung grat. u. fr. versandt wird. (Carton Pillen M. 4.—, 50 Pillen enthalten: 9,5 gr. Antiarthrin; 2,0 Rhabarber; 0,8 Eibisch; 0,4 Glyc. u. 0,1 Tragg.)

Frau Fr. **Bosch** schreibt: Karlsruhe, 8. **December** 1899. Ich muß Ihnen zu meiner größten Freude bekennen, daß Ihr Präparat geradezu Wunder wirkt bei meinem schweren Leiden. Vergangenen Samstag den 2. ds. fing ich mit 5 Pulvern pro Tag an, und nach 4 Tagen fuhr ich fort mit 4, und meine martervollen Schmerzen, sie nehmen stetig ab; schon die zweite Nacht fand ich den ersten erquickenden Schlaf, welcher mir seit Jahresfrist nie mehr zu teil wurde. Als ich in jener Nacht erwachte und keine Schmerzen mehr fühlte, wußte ich nicht, wie mir geschah, ich konnte es kaum fassen. Meinen zusammengekrümmten Fuß, mit dem ich nur mit der Zehenspitze den Boden berühren konnte, kann ich ohne Schmerz strecken und mit den Zehen fest auftreten, so daß ich jetzt ohne Stiehe und nur wenig hinkend laufen kann. Wird die Besserung mit solchen Riesenschritten fortschreiten, so hoffe ich nach Neujahr meine Schwimmbäder wieder aufnehmen zu können. Wie glücklich ich bin, vermag ich nicht in Worten auszudrücken und möchte nur wünschen, daß dieses köstliche Mittel die weiteste Verbreitung finde, daß alle, welche von diesem martervollen Leiden befallen sind, seine Segnung genießen können. Sie werden von lieben Freunden von mir dieser Tage Aufträge erhalten, und auch mein Vorrat wird bald zur Neige gehen. Empfangen Sie meinen besten Dank, denn Sie haben mir wieder neues Leben geschenkt, wenigstens schöpfe ich nun neuen Mut für dasselbe.

J. H. Popken

(Inh. Robert Donnerberg)

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

an.

Das bisher von meinem verstorbenen Mann geführte

Kolonialwaren-Geschäft

werde ich unter derselben Firma in unveränderter Weise fortführen.

Für das dem Geschäft bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen und werde ich dasselbe durch gute Ware, prompte Bedienung und billige Preise mir zu erhalten suchen.

Heinrich Trouchon Ww.,

in Firma **F. H. Trouchon.**

Landesbibliothek Oldenburg

B. Wenzel,

Oldenburg,
Langestr. 20,
empfiehlt:

Schnittbohnen
die 2 Pfd.-Dose 35 u. 45 ₰,
„ 4 „ „ 70 u. 85 ₰.

Brechbohnen
die 2 Pfd.-Dose 35 u. 45 ₰,
„ 4 „ „ 70 u. 85 ₰.

Wachsbohnen
die 2 Pfd.-Dose 45 u. 50 ₰,
„ 4 „ „ 90 ₰.

Perlbohnen
die 2 Pfd.-Dose 45 u. 50 ₰,
„ 4 „ „ 90 ₰.

Junge Erbsen
die 2 Pfd.-Dose von 60 ₰ an,
„ 4 „ „ von 1 M. an.

Schnittspargel
die 2 Pfd.-Dose von 70 ₰ an.

Stangenspargel
die 2 Pfd.-Dose von 1.30 M. an.

Birnen
die 2 Pfd.-Dose 1 M.,
„ 4 „ „ 1.90 M.

Kirschen
die 2 Pfd.-Dose 80 ₰,
„ 4 „ „ 1.50 M.

Zwetschen
die 2 Pfd.-Dose 80 ₰,
„ 4 „ „ 1.50 M.

Bickbeeren
die 2 Pfd.-Dose 80 ₰.

Reineclauden
die 2 Pfd.-Dose 1.10 M.,
„ 4 „ „ 2 M.

Gemischte Früchte
die 2 Pfd.-Dose 1.30 M.,
„ 4 „ „ 2.50 M.

Erdbeeren
die 2 Pfd.-Dose 1.40 M.

Aprikosen
die 2 Pfd.-Dose 1.40 M.

Pfirsiche
die 2 Pfd.-Dose 1.40 M.

B. Wenzel,
Langestraße 20.

Armensache.

Ohmstede. Am **Sonnabend, den 24. Februar d. Js.,** nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wohnung der kürzlich verstorbenen **Ww. Boltes** zu **Donnerschwee** (Lindenstraße) folgende Gegenstände: 1 Bett, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 amerik. Uhr, 1 Tellerborte, 2 Lampen, 1 Weckuhr, 1 Spiegel, Töpfe 2c. öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Auktion!

Nadorst. Der Landmann und Zimmermann **Diedrich Dierks jr.** daselbst läßt wegen **Aufgabe der Landwirtschaft** in und bei seinem Hause am

Sonnabend, d. 24. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen:

1 9jähr. Stute, fromm und zugfest, 1 beste im Mai kalbende Kuh, 1 belegte dito, 1 güste Quene, 3 trächtige Schweine, ca. 30 Hühner (echte Italiener), 1 breitf. Ackerwagen, 2 gewöhnliche do., 1 Wagenstuhl mit Federn, 2 Paar Wagenleitern, 1 neuen Schweinetransportkasten, 1 neuen Jauchetrog, 1 Jauchetonne mit Streichleitern, 2 neue Bindebäume, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Schwingpflug, 1 Kreissäge (zum Fälzen u. Bohren eingerichtet), diverse Spannsägen, 2 Dezimalwaagen, mehr. Eimer, Tonnen, Kasten, Brennholz, 1 Kugelbüchse und 1 Jagdflinte, alte Fenster, mehr. antike Schränke u. Koffer, Tische, Stühle 2c. und was sich sonst in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe vorfindet.

Ferner sollen mitverkauft werden: 1 Anzahl Seiten Speck, halbe Schweinsköpfe 2c. 2c.

Kaufliebhaber ladet ein
A. Parussel, Verganter.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **Ahlert Höpken** zu **Helle** beabsichtigt, von seiner daselbst belegenen

Hausmannsstelle

die in gutem Bauzustande befindlichen Gebäude (Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Scheune, Schweinestall und Backspeicher), plm. 143 Scheffelsaat in bestem Kulturzustande befindliches Acker- und Weideland — mit Einschluß des an Diekr Reiners verpachteten Ackerlandes —, sowie eine plm. 5 Hektar große unkultivierte Fläche Landes (zur Kultur sehr geeignet) mit Antritt nach der diesjährigen Ernte entweder im ganzen oder stückweise zu verkaufen, da derselbe auf entfernt liegenden Ländereien seiner Hausmannsstelle einen Neubau aufzuführen gedenkt. Die zu verkaufenden Ländereien sind bester Bonität, fast in einem Komplex belegen. Die Lage derselben ist eine vorzügliche. Ein großer Teil der Ländereien liegt an der im Bau begriffenen Chaussee Gristede-Hüllstede.

Jede weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Verkaufsbevollmächtigte bereitwilligst und kostenfrei.

B. D. Oltmanns.

Ammerländische Schweinezucht-Genossenschaft.

Die auf Sonntag, den 25. d. M., nachm. 4 Uhr, im Hotel Busch zu Westerstede anberaumte

Generalversammlung

findet umständehalber schon am

Sonnabend, den 24. d. M.,
nachm. 4 Uhr,

dortselbst statt.

Vollzähliges Erscheinen der Herren Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Sonnabend, 24. Febr.,

kommt unser

vorzügliches

Bockbier

zum Ausstoß.

Hoyers Brauerei.

Ostfriesen-Verein Oldenburg.

Am Sonntag, den 25. d. Mts., in der Rudelsburg:

Grosser Narren-Ball.

Anfang 6 Uhr.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Kappen sind im Vergnügungslokal zu haben.

Der Vorstand.

Pariser Gummi-Artikel.

Dutzd. M. 2.— fr. vers. diskret
W. Albers, Bremen.

Habe 2000 allerbeste Eß-Steckrüben abzugeben.
H. Henjes, Artillerieweg.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **8000** M. auf sichere Landhypothek. Offerten unt. **S. 160** an d. Exp. d. Bl.

20000 Mk. zum 1. Mai d. J. gegen sichere Hypothek und 4% Zinsen zu belegen. **W. Köhler,** Aukt.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamte, kaul. i. jede Höhe. Rückp.! **Salle, Berlin S. O. 16.**

Wohnungen.

Eversten. Zu vermieten auf gleich oder zu Mai eine schöne **Unterwohnung,** 2 Stuben, 1 K., Küche, Keller, Stall und Gartenland.
H. Büßelmann, Hundsmühlerstraße.

Zum 1. Mai eine freundl. separate **Unterwohn.** zu verm., Wasserleitung. Cisterne u. etwas Garten. Nachzufr. Nadorsterstr. 100, oben, Seiteneing.

Eine kleine 3räumige **Wohnung** zu vermieten. Burgstraße 15.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. ein geräumiger, heller **Laden** mit Einrichtung u. Wohnung, ev. auch ohne Wohnung. Donnerschweerstr. Nr. 66.

Zu vermieten e. kleines, freundl. Zimmer m. Bett.
Milchstr. 12 a.

Auf sofort zu vermieten hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer, parterre.
Milchstr. 12 a.

Zu verm. zum 1. Mai eine separ **Unterwohnung,** 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland.
3. Ehnernstraße 12.

Zu verm. **Wohnung** mit Garten für 150 M. Grünerweg 4.

Zu verm. eine kl. fr. **Wohn.,** Stube, Kam., Küche. Ziegelhofstr. 71.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Wiefelstede. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für Haus und Garten.
W. Weser Ww.

Ohmstede-Hoheheide. Gesucht auf Mai ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren. **Gerh. Bohlen.**

Eine erfahrene **Haushälterin,** welche Landwirtschaft und bürgerlichen Haushalt gut versteht, sucht zu Mai bei Oldenburg im kleinen Haushalt Stellung.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,** Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht für ein **größeres Landgut** in der **Nähe Bremens** ein **verheirateter**

Hofmeier,

durchaus erfahren in Obst- u. Gemüsebau. Anmeldungen bei
C. L. Karich, Bremen.

Malerlehrling
gesucht zur gründl. Erlernung des Geschäfts. **Bernhd. Osmers, Bremen,** Hansastraße 2C.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 14—16 Jahren vom Lande für Haus- und leichte Gartenarbeit bei gutem Lohn. **Mönnich,** Osenerstr. 36 i.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für den Haushalt.
Ellberg, Schützenhofstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen,** schlicht um schlicht, am liebsten vom Lande, bei vollst. Fam.-Anschl. Off. u. **S. 150** a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht junge **Mädchen,** die das **Schneidern** gründlich zu erlernen wünschen.
Frau **Oeltjen,** Wallstr. 20 I.

Ellwürden. Gesucht zum baldmöglichen Antritt ein

junges Mädchen

schlicht um schlicht. Waschfrau wird gehalten.
Frau Rittlr. **B. Janßen.**

Ein 20jähr. Mädchen wünscht zum 1. Mai oder früher Stellung als **junges Mädchen,** am liebsten bei einer einzelnen Dame, eventl. im kleinen Haushalt gegen etwas Salär; selbiges hat das Schneidern und Plätten erlernt hat.
Offerten unter **S. 151** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Großenkneten. Suche sofort oder 1. März einen jungen Mann, nicht unter 16 Jahren, als **Lehrling** für meine Dampfmolkerei. Bedingungen günstig. Lehrzeit 1½ Jahre.
Heinr. Hestje, Molkereibesitzer.

Ohmstede. Gesucht ein **Knecht,** sowie ein **Mädchen,** das melken kann.
J. Bowinkel.

Loy. Für hiesige Gutsgärtnerei suche sogleich oder später einen **Lehrling.** **Liedtke.**

Ipwege. Ges. auf Mai ein zuverl. **Groß- u. 1 Kleinknecht. O. Hilbers.**

Ges. auf gleich od. spät. ein **j. Mädchen** od. e. kl. **Mädch.** Nadorsterstr. 21.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen,** welches mit der Wäsche Bescheid weiß und in der Küche nicht unerfahren ist, und ein jüngeres **Mädchen** für Hausarbeit. Anmeldungen abends von 6—8 Uhr.
M. v. Düffel, 1. Dobbenstr. 19.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Ww. Meyers Restaurant
Staulinie 20.
Neu! Jeden Abend: Neu!
Preciosa-Piano-Konzert.

Bloherfelde. Sonntag, d. 25. d. M.:

Abtanzball.

Anfang nachm. 3 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein **G. Meyer.**

Sandhatten.
Gesangverein „Germania".
Am **Sonntag,** den **25. Februar,** abends 7 Uhr anfangend:

Gesellschaftsabend

mit reichhaltigem Programm in **Harms'** Gasthause.
Hierzu ladet freundl. ein **D. V.**

Gesang-Verein Drielake.
Am **Sonntag, den 25. Febr. cr.,** nachm. 5 Uhr anfangend:

Erster großer

Narren-Ball,

verbunden mit
Aufführungen und großartigen Ueberraschungen,
im Vereinslokale bei **G. Barkemeyer, „Drielaker Hof".**
Der Vorstand.
NB. Narrenkappen sind im Saale zu haben.

Ammerländischer Hof.
Der

Fastnachts-Ball

findet am
Sonntag, den 25. Februar,
statt, wozu freundlichst einladet
D. Henjes.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung"
Sonntag, den 25. d. Mts.:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Sonntag, 25. Februar:

Bloh. Narren-Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 3,11.
Narrenkappen werden im Lokal unentgeltlich abgegeben.

Osternburg.
Beckers Etablissement.
Sonntag, den 25. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **Adalbert Becker.**
Abends: Mockturtle.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Sonnabend, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in der Bavaria.
1. Professor Dr. Heincke: Die Fortpflanzung des Aales.
2. Verschiedenes.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg